

SPEYER JOURNAL

EIN MAGAZIN DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER

Nr. 34, Wintersemester 2018/2019



WEITERBILDUNG UND TAGUNGEN

**2. SPEYERER
MIGRATIONSRECHTSTAGE**

WITI

**FÖRDERUNG DES
STIFTERVERBANDES FÜR
INNOVATIONS LABOR**

NEUE TRANSFERSTRATEGIE

**WISSENSTRANSFER
ALS Kernaufgabe der
UNIVERSITÄT**

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt des Wintersemesters 2018/19 stand sicherlich der gelungene Anlauf des mit dem Innovationspreis ausgezeichneten WITI-Projektes, ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Universität. Aber auch darüber hinaus bot das Semester viel Spannendes und Berichtenswertes.

Die Ernennung von Roland Kintz zum Honororprofessor sowie eine Studienreise der Hochschulgemeinde nach Palästina und Israel bildeten besondere Höhepunkte, über die auf den kommenden Seiten zu berichten sein wird.

Ein Abendvortrag zu Law Coding – Juristische Methodik im Dienst der Digitalisierung und einer zum Jahrestag 100-Jahre Frauenwahlrecht und ein grandioser Semesterabschlussball bildeten die Highlights eines Semesters, das viele von uns in nachhaltiger Erinnerung behalten werden.

Von großer Bedeutung für die Universität war die Verabschiedung ihrer neuen Transferstrategie, die es nunmehr als Kernaufgabe der Universität beschreibt, neue verwaltungswissenschaftliche Erkenntnisse an Praktikerinnen und Praktiker aus Staat, Verwaltung und Gesellschaft heranzutragen. Gleich eine ganze Serie gelungener Weiterbildungsveranstaltungen wurde diesem Anspruch im Berichtsemester gerecht.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr
Holger Mühlenkamp
Rektor



15 Weiterbildung und Tagungen

Global Politics and EU Free Trade Policy



36 WITI

Innovationsradar für die Öffentliche Verwaltung



45 Hochschuleseelsorge

KHG/EHG-Studienreise nach Palästina

INHALT

04 Semester

Semestereröffnung mit Ernennung von
Roland Kintz zum Honorarprofessor

Warum sich Verbrechen lohnt

100 Jahre Frauenwahlrecht – Doch Wahlrecht allein
genügt nicht

Townlab_MEET: Internationaler Dialog zu Aufnahme,
Integration und den Rechten geflüchteter Menschen

Innovationsradar für die Öffentliche Verwaltung

WITI-Innovationslabor wird vom Stifterverband
gefördert

Umbau der Verwaltung?

10 Weiterbildung und Tagungen

Wichtigste Plattform für Public Corporate Governance
in Deutschland

2. Speyerer Sozialrechtstage

Global Politics and EU Free Trade Policy

30. Europa-Seminar Speyer

Verwaltungsmodernisierung – Bilanz und Perspektiven

2. Speyerer Migrationsrechtstage

21. Speyerer Gesundheitstage

11. Speyerer Tage zu kommunalen Infrastrukturen

Stadt und Zukunft – Personal und Recht

38 Internationales

Verleihung des DAAD-Preises an Lia Khatiaashvili

Graduierung von MEGA 9 und Eröffnung von MEGA10

Länderabend Tadschikistan

Job-Shadowing-Besuch aus Tbilisi

Besuch in der Mongolei

Deutsch-Französisches Seminar in Straßburg

42 Führungskolleg Speyer

45 Hochschuleseelsorge

51 Kurzmeldungen

53 Karriere

56 Publikationen

30 WITI

Workshop zum Projekt „Hochschule und Standort“

Erste Ergebnisse des WITI-Teilprojekts „Kooperation
Vorderpfalz“

Neues aus dem Fugatus-Projekt

SEMESTERERÖFFNUNG MIT ERNENNUNG VON ROLAND KINTZ ZUM HONORARPROFESSOR

Text: Redaktion

Am 20. November 2018 fand in der Aula der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer der feierliche Semestereröffnungsvortrag statt.

Es referierte Dr. Benno Quade, SVP Global Legal & General Counsel der Darmstädter Software AG, die zu den Weltmarktführern für Softwarelösungen für Unternehmen und verbundene Dienstleistungen gehört.

Das Thema des Vortrages lautete „Law Coding: Juristische Methodik im Dienst der Digitalisierung“ und beleuchtete ganz im Zeichen der Digitalisierung den Einsatz juristischer Arbeitsweisen aus einer ungewöhnlichen Perspektive.

Im Anschluss an den Vortrag überreichte der Rektor der Universität im Auftrag der Ministerpräsidentin die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor an Herrn Vorsitzenden Richter am Verwaltungsgericht Neustadt Roland Kintz. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften in Mainz und Dijon und den beiden jeweils mit Prädikat abgeschlossenen Staats-examina wurde Kintz Richter am Verwaltungsgericht Neustadt. Im Jahr 2016 wurde ihm die Justizmedaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen und bereits seit 2002 zählt er zu den profiliertesten Lehrbeauftragten



Dr. Benno Quade, SVP Global Legal & General Counsel der Darmstädter Software AG.

der Universität Speyer, an der er Lehrveranstaltungen für Rechtsreferendarinnen und -referendare zur Vorbereitung der öffentlich rechtlichen Assessor-klausur und Übungen zum Recht des Landes Rheinland-Pfalz durchführt, zeitweise auch Übungen zum Recht der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sach-



Der Rektor der Universität Speyer, Prof. Dr. Holger Mühlenkamp überreicht im Auftrag der Ministerpräsidentin die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor an Herrn Vorsitzenden Richter am Verwaltungsgericht Neustadt Roland Kintz.



Rektor und Prorektor der Universität Speyer vor der Semestereröffnung mit Herrn Dr. Quade und dem neu ernannten Honorarprofessor Roland Kintz.

sen und Sachsen-Anhalt sowie zum Aktenvortrag im Assessorexamen im Öffentlichen Recht.

Sein wissenschaftliches Werk ist von seinem rechtsdidaktischen Interesse, aber auch von seinen beruflichen Erfahrungen geprägt. Dies zeigt sich deutlich in seinem 2018 in der inzwischen 10. Auflage er-

schienenen Buch „Öffentliches Recht im Assessorexamen“, das heute bundesweit als Standardwerk für die Vorbereitung auf die zweite Staatsprüfung im Teilbereich Öffentliches Recht gilt, und in das aus seiner Lehrtätigkeit gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen laufend einfließen.

WARUM SICH VERBRECHEN LOHNT. ORGANISATIONSVERSAGEN IN DER BEKÄMPFUNG ORGANISierter KRIMINALITÄT UND GELDWÄSCHE

Text: Redaktion

Im Rahmen des von PD Dr. Daniel Rölle, Vertreter des Lehrstuhls für Soziologie der Organisation veranstalteten Kolloquiums „Verwaltungsversagen – Analysen und Fallbeispiele von Organisationsversagen in der öffentlichen Verwaltung“ fand am 15. Januar 2019 ein Gastvortrag statt.

Referentin war Katharina Eßmeyer, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin in dem von Prof. Wolfgang Seibel geleiteten DFG-Projekt „Schwarze Schwäne in der Verwaltung: Seltenes Organisationsversagen mit schwerwiegenden Folgen“ (Arbeitsgruppe „Innenpolitik und öffentliche Verwaltung“) an der Universität Konstanz. Frau Eßmeyer trug zum Thema „Warum sich Verbrechen lohnt. Organisationsversagen in der Bekämpfung Organisierter Kriminalität und Geldwäsche“ vor. Darin ging die Referentin u.a. den Fragen nach, was Organisierte Kriminalität und Geldwäsche ist, wie beides bekämpft wird, wie sich die deutschen Behörden dabei verhalten, auch im Vergleich zu anderen Ländern und welche Konsequenzen das Versagen in der Bekämpfung von Geldwäsche auf die menschliche Integrität haben kann.

Wie Frau Eßmeyer zeigen konnte, finanziert sich die Organisierte Kriminalität in Deutschland im Wesentlichen über die Geldwäsche, meist durch Prostitution, illegales Glücksspiel, Drogen- und Waffenhandel. Dies geschieht meist mehr oder weniger unbehelligt von



Katharina Eßmeyer, M.A.

staatlichen Behörden. Ein Grund dafür liegt in der meist zu geringen Personalausstattung in den Behörden.

So wechselte eine Einheit, die sich auf das Auffinden von Geldwäsche spezialisiert hat, 2017 vom BKA zum Zoll. Dort müssen nun eine Zahl von, teilweise unzureichend ausgebildeten, 130 Mitarbeiter*innen jährlich rund 60.000 Verdachtsmeldungen nachgehen. Zudem ist die Vernetzung und Kommunikation zwischen den Behörden der einzelnen Bundesländer

mangelhaft. So ist z.B. Deutschland auch für die italienische Mafia ein „Paradies“ für Geldwäsche, weil in Deutschland – im Gegensatz zu Italien – nicht die Legalität des Geldes nachgewiesen werden muss und entsprechende Ermittlungen häufig an den Grenzen der Bundesländer enden. Daran ändert faktisch auch das Gesetz zur Vermögensabschöpfung, das im Juli 2017 in Kraft trat, nichts Wesentliches.

Eine Diskussionsrunde mit den Teilnehmer*innen des Kolloquiums und den zahlreichen Gästen des Vortrags rundete den Vortrag ab. Frau Eßmeyers Vortragsthema ordnete sich gut in das Thema der Lehrveranstaltung ein, in der sich die Studierenden mit verschiedenen Beispielen des Verwaltungsversagens in Deutschland (z.B. bei der Love-Parade in Duisburg oder den NSU-Morden) beschäftigten und den Fragen nachgingen, inwiefern strukturelles und/oder menschliches Versagen bei diesen Fällen vorlag und wie bzw. was Verwaltungen aus solchen Ereignissen lernen können.

100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT – DOCH WAHLRECHT ALLEIN GENÜGT NICHT

Text: Redaktion



01_

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland zeigte die Universität Speyer im Wintersemester 2018/19 die von der Gleichstellungsstelle der Stadt Speyer in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Speyer die Wanderausstellung „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand der Kampf um die politische Gleichberechtigung und das Wirken politisch aktiver Speyerer Bürgerinnen bis hin zur Landes- und Bundesebene.

Für das eigentliche Jubiläum konnte die Universität die renommierte Juristin Prof. Dr. Konstanze Plett vom Institut für Gender-, Arbeits- und Sozialrecht der Universität Bremen für einen Abendvortrag gewinnen. Das Thema ihres am 14. Januar 2019 terminierten Vortrages lautete „100 Jahre Frauenwahlrecht – doch Wahlrecht allein genügt nicht“. Konstanze Plett, die seit mehr als dreißig Jahren eine ausgewiesene Expertin in Fragen von Geschlecht und Recht ist, hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere den Menschenrechten intersexuell geborener Menschen zuge-

wandt und ist mit zahlreichen bedeutenden Beiträgen zum Thema „Intersex und Recht“ bekannt geworden. Nicht zuletzt für ihre maßgeblich Beteiligung an der Verfassungsbeschwerde für eine Dritte Option, als weiterer Geschlechtskategorie neben weiblich und männlich wurde sie vor kurzem als Würdigung für ihr Eintreten für die Anerkennung der Rechte von intergeschlechtlichen Menschen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

In Ihrem Vortrag stellte sie zunächst die Entwicklungen bis zur Einführung des Frauenwahlrechts dar und sodann den weiteren Kampf um die Gleichberechtigung bis heute. Vor dem Hintergrund ihrer jüngsten Forschungen eröffnete sie dann insbesondere in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion interessante Perspektiven für die Weiterentwicklung dieser für unsere Gesellschaft so wichtigen Aufgabe über die Gleichberechtigung von Mann und Frau hinaus.

01_
Prof. Dr. Konstanze
Plett
02_
Ausstellung „100
Jahre Frauenwahl-
recht“



02_

WINTERSEMESTER 2018/2019

Text: Redaktion

**Zu Beginn des Wintersemesters 2018/2019
fanden nach der Einschreibung der Studierenden
und der Semesterantrittsveranstaltung die
Senatswahlen der Hörerinnen und Hörer und
die Konstituierung der Hörerschaft statt.**

In der Wahl der Senatsvertreterinnen und -vertreter der Hörerinnen und Hörer wurden
zu Mitgliedern des Senats

Christian Synold und

Philipp Stolz

sowie

Laura Woll und

Anne Hildebrand

zu stellvertretenden Senatsmitgliedern bestimmt.

Hörerschaft im Wintersemester 2018/2019:

Hörersprecher: Moritz Ahlers (Sprecher) & York Wilhelm Scheile (stellv. Sprecher)

Eventreferat: Malte Hakemann (Referent) & Tomislav Chagall (stellv. Referent)

Finanzreferat: Franz Stockmann (Referent) & Jesper Koglin (stellv. Referent)

Alumnireferat: Daniel Schönfelder (Referent) & Julian Gedemer (stellv. Referent)

Ballreferat: Schabnam Amouzegar (Referentin) & Anne Kathrin Hildebrand
(stellv. Referentin)

EDV-Referat: Christian Synold (Referent) & Malte Brinkmann (stellv. Referent)

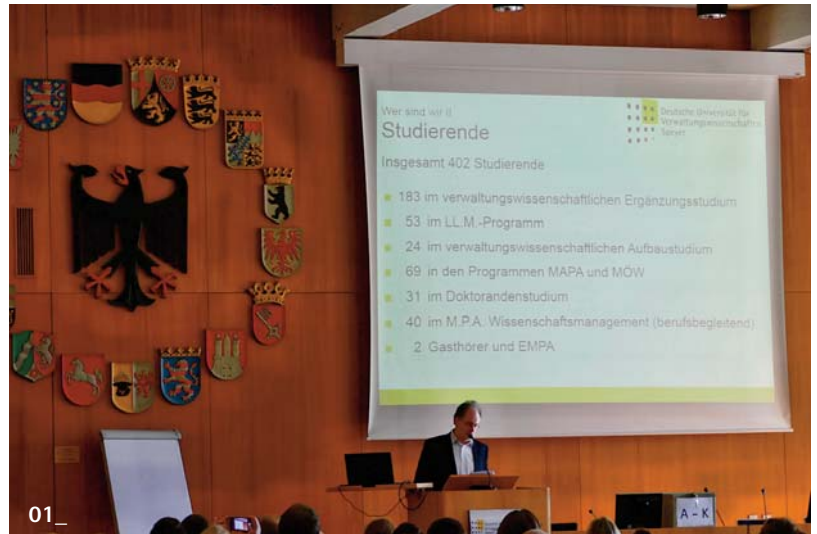
Integrationsreferat: Pierre Szczepanik (Referent) & Imka Lemke (stellv. Referentin)

Kulturreferat: Florian Ebel (Referent) & Frederike Covolo (stellv. Referentin)

Masterreferat: Jana Weber (Referentin) & Jonas Wöll (stellv. Referent)

Medienreferat: Björn Eschmann (Referent) & Johanna Ebert (stellv. Referentin)

Sportreferat: Malte Göbel (Referent) & Daniel Thoma (stellv. Referent)



01_
Semestereröffnung
durch den Rektor
02_
Hörerschaft
03_
Hörersprecher
04_
Semesterab-
schlussball

WICHTIGSTE PLATTFORM FÜR PUBLIC CORPORATE GOVERNANCE IN DEUTSCHLAND

Text: Redaktion

132 Teilnehmer folgten am 8. und 9. April 2019 der Einladung von Frau Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner und Herrn Univ.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß zur 7. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance.

Sie diskutierten über Möglichkeiten der Steuerung öffentlicher Unternehmen durch das Beteiligungsmanagement.

Die sich im nunmehr siebten Jahr befindliche Tagungsreihe von Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner (Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer) und Univ.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß (Zepelin Universität Friedrichshafen) ist aus Sicht der Experten mittlerweile zur wichtigsten Plattform für Public Corporate Governance in Deutschland herangewachsen. In diesem Jahr diskutierten die Tagungsteilnehmer schwerpunktmäßig über Möglichkeiten und Herausforderungen des Beteiligungsmanagements bei der Steuerung öffentlicher Unternehmen.

Wie Michael Ebling (Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Mainz und Präsident des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V.) in seinem Eröff-

nungsvortrag betonte, sind diese Unternehmen Motor der Daseinsvorsorgen, insbesondere dann „wenn der Markt keine verlässlichen Lösungen liefern kann“.

„Ohne Ziele keine Steuerung und kein Erfolg“

Gleichwohl fällt es vielen Städten angesichts der Komplexität und Vielfalt an öffentlichen Aufgaben oft schwer, die Ziele ihrer Unternehmen klar zu definieren. Doch „ohne Ziele keine Steuerung und kein Erfolg“, warnte Detlef Raphael (Beigeordneter Deutscher Städtetag).

Wie Christian Specht (Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim) veranschaulichte, gelingt die Zielformulierung in der Stadt Mannheim bereits sehr gut: „Di-

gitalisierung, Sicherheit, Nachhaltigkeit und soziale Ungleichheit sind Treiber unserer Zielformulierung". Die Diskussionen zeigten aber auch, dass viele Kommunen die Ziele der Beteiligungsgesellschaften noch nicht auf die des Konzerns Stadt abgestimmt haben.

„Um langfristigen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt stiften zu können, müssen wir die Kommunikation über Unternehmensgrenzen hinweg stärken und da wo es möglich ist Synergien erzeugen“, erklärte Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner. Dem Beteiligungsmanagement komme dabei eine besondere Aufgabe zu. Wie Univ.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß zeigte, ist das kommunale Beteiligungsmanagement aber oft personell noch nicht gut genug aufgestellt, um einen kooperativen Rahmen der Zusammenarbeit schaffen zu können.

„Wir wollen nicht alles anders, aber einiges besser machen“

Auch auf Bundesebene gibt es hinsichtlich des Beteiligungsmanagements nicht ausgeschöpfte Potentiale: „Wir wollen nicht alles anders, aber einiges besser machen“, schilderte Stefan Ramge, MD (Leiter

der Abteilung Beteiligungen des Bundesministeriums der Finanzen). Die Tagungsreihe bietet hierzu in Deutschland eine einmalige Plattform des Austausches zwischen Forschung und Verwaltung.

Neben den Fachbeiträgen wurde die diesjährige Tagung erstmals durch einen musikalischen Beitrag des Pirmasenser Wirtschaftsförderers Mark Schlick abgerundet.

Die 8. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance wird auch im kommenden Frühjahr wieder unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner und Univ.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß stattfinden.

Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner ist Inhaberin des Lehrstuhls für Personal, Führung und Entscheidung im öffentlichen Sektor an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und Leiterin des Wissenschaftlichen Instituts für Unternehmensführung und Corporate Governance, Berlin.

Univ.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß ist Inhaber des Lehrstuhls für Public Management und Public Policy an der Zeppelin Universität Friedrichshafen.

2. SPEYERER SOZIALRECHTSTAGE

Text: Vanessa Zeeb

Unter dem Titel: „Das Recht auf Wohnen – Finanzierung von Unterkunftskosten, Bekämpfung von Wohnungsnot und Obdachlosigkeit“ fanden die zweiten Speyerer Sozialrechtstage am 28. und 29. März 2019 an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer statt.

Unter der Leitung von Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda war dies die Fortsetzung der ersten Speyerer Sozialrechtstage aus dem Jahr 2018, bei denen auch die Idee zum diesjährigen Themenschwerpunkt entstanden ist. Im Fokus standen die Fragen, wie das Recht auf Wohnraum angemessen umgesetzt werden kann, wie Unterkunftskosten im Grundsicherungsrecht gehandhabt werden oder auch welche Steuerungsmöglichkeiten der soziale Wohnungsbau bietet.

In ihrer Begrüßung beleuchtete Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda das Recht auf Wohnen aus juristischer Perspektive, auch vor dem Hintergrund der momentanen Schwierigkeiten wie Wohnungsnot und steigender Preise, die mit dem Thema Wohnen verbunden sind. Das Teilnehmer*innenfeld war bunt gemischt, sodass es anschließend während der zahlreichen Diskussionsmöglichkeiten im Programm und den Pausen spannende Einblicke gab. Zum Fazit, dass eine aktive Liegenschaftspolitik der Kommunen notwendig sei um vor allem einkommensschwache Haushalte zu unterstützen, kam Univ.-Prof. Dr. Paul Gans von der Universität Mannheim nach seinem Vortrag zur „Bevölkerungsentwicklung der Großstädte (2000-2014) und deren Konsequenzen für die Wohnungsmärkte“, in dem er auch auf die demografischen Veränderungen und die Problematik der vergangenen Jahre aufgrund des Vorrangs der Innen- vor Außenentwicklung in den Städten verwies.

Dr. Irene Vorholz als Vertreterin des Deutschen Landkreistages weitete das Problem des mangelnden Wohnraums auch auf ländliche Gebiete aus, wobei deutlich wurde, dass sozialer Wohnungsbau Steuermittel bindet, die bei den Betroffenen aufgrund einer Übersteigerung der angemessenen Kosten der Unterkunft (KdU)

nicht ankommen und somit fehlgeleitet sind. Als Statement aus der Praxis berichtete Carsten Herlitz über Herausforderungen wie Energiewende, Digitalisierung, demografischer Wandel oder auch Klimaschutz mit denen sich GdW Bundesverband-Mitglieder konfrontiert sehen. Langwierige Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren könnten u. U. durch serielles Bauen umgangen werden und so für mehr Wohnraum sorgen. In der darauffolgenden Diskussion wurden Forderungen nach einer vorausschauenden Politik aus allen Reihen laut, die sowohl die Regelungen bezüglich der KdU betrafen als auch das hemmende Baurecht.

Wie schützend das deutsche Mietrecht im europäischen Vergleich ist stellte Univ.-Prof. Dr. Markus Artz von der Universität Bielefeld gleich zu Beginn seines Vortrags „Das soziale Mietrecht – Von der Kappungsgrenze bis zur Mietpreisbremse“ heraus, wozu vor allem die Kündigungsschutzregelungen sowie das gesetzliche Vorbild des unbefristeten Mietvertrags beitragen. Die Wirkung der Mietpreisbremse als Investitionshemmnis hingegen wurde verneint. Dass das deutsche Mietrecht nicht zu einer Entspannung des Wohnungsmarkts beitragen kann stellte auch Rechtsanwalt Willibrord Zunker in seinem Praxisbeitrag klar. Er verwies zudem auf die Problematik der Prüfung der Eigenbedarfskündigung und die Gefahren bei Räumungsvollstreckung psychisch erkrankter Mieter*innen. Vor allem aber müssen Wege zum Bauen gefunden werden, darin waren sich die Teilnehmenden einig.



Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda konnte zahlreiche Teilnehmer zu den 2. Speyerer Sozialrechtstagen begrüßen.

Den in den Vorträgen zuvor bereits thematisierten „Neuen Entwicklungen im Wohngeldrecht“ widmete sich Marcus Wiedmann, Regierungsdirektor im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, im Abschlussvortrag des ersten Tages. Die Wohngeldreform 2020 soll ein besseres Leistungsniveau bewirken, welches vor allem durch eine Dynamisierung des Wohngeldes und damit verbundene regelmäßige Fortschreibungen erhalten bleiben soll. Eine Fehlleitung der Leistungen ist durch die Subjektförderung des Wohngeldes ausgeschlossen. Dass es jedoch noch weiteren Reformbedarf im

Wohngeldrecht gibt wurde mit Verweis auf das bestehende Bruttowarmmietensystem sowie die relativ geringe Zahl der Leistungsempfänger*innen deutlich. In der Diskussionsrunde wurde neben den Reformerwartungen die Berücksichtigung des Wechselmodells in der Wohngelderbringung mit Zuspruch versehen.

Am Abend gab es beim traditionellen „Speyerer Gedeck“ die Möglichkeit, Eindrücke und Erkenntnisse des Tages zu besprechen, was durchaus gut angenommen wurde.

Die am ersten Tagungstag bereits mehrfach diskutierten Leistungen der SGB II und XII hinsichtlich des Rechts auf Wohnen griff Andreas Würschinger als Richter am Sozialgericht Stuttgart in seinem Beitrag zunächst aus verfassungsrechtlicher Sicht auf. In der Überleitung zu den sozialrechtlichen Vorgaben wurden große Unterschiede zwischen den Leistungen des SGB II und SGB XII deutlich. Größte Schwierigkeiten haben alle Beteiligten mit dem durch das BSG gebildeten „schlüssigen Konzept“ zur Herleitung der Angemessenheit der KdU. Dies zeigte sich deutlich im Praxisstatement des Fachdienstleiters der passiven Leistungen des Jobcenters im Landkreis Göttingen, André Oberdieck. Unzählige Gutachten und Gerichtsverfahren der vergangenen Jahre brachten diverse Herausforderungen zutage. So sind weder die Bildung von Vergleichsräumen, valide Datenerhebung noch Umsetzungskonzepte problemfrei. Im Plenum bestand Einigkeit über die mit den schlüssigen Konzepten verbundenen Schwierigkeiten wie Wohngeldtabellen, qualifizierten Mietspiegeln, Wohnraumtypen und Vergleichsraumbildung. Was jedoch geschieht, wenn sich nach Erstellen eines beanstandungsfreien schlüssigen Konzepts zeigt, dass dieses die KdU, im Gegensatz zur ersatzweisen Anwendung der gängigen Praxis in Form von Wohngeldtabelle + 10 %, übersteigt, zeichnete sich mit Blick auf die Finanzhaushalte während einer lebhaften Diskussionsrunde ab.

Der letzte Block der Tagung wurde durch Rechtsanwalt Karl-Heinz Ruder und seinen Vortrag zum „Rechtsanspruch auf Unterbringung bei Obdachlosigkeit“ eröffnet. Diese, so wörtlich „stärkste Form der so-

zialen Ausgrenzung“ löse eine sofortige Handlungspflicht des Staates aus, da unfreiwillige Obdachlosigkeit die sogenannten „Jedermanns-Grundrechte“ gefährde. Es muss zu einer Zuweisung in eine Notunterkunft kommen. Dieses subjektiv-öffentliche Recht darf in der Verwaltungspraxis in keinem Fall rechtswidrig dem Sozialrecht unterliegen. Als abschließendes Statement aus der Praxis schilderte Wolfgang Grill als Referent für Soziale Sicherung die Wohnungslosenhilfe des örtlichen Caritas-Verbandes der Diözese Speyer e. V. In der praktischen Arbeit sind Prävention, Wohnungsversorgung und ambulante und stationäre Hilfen die relevanten Handlungsfelder. Durch die Zuständigkeitsteilung des § 67 SGB XII der ambulanten Hilfen an die Kommunen und der stationären Hilfen ans Land erfolgt eine Abdrängung der Hilfebedürftigen in die Städte, was vor allem kreisfreie Städte stark belastet. Eine Kostenerstattung wäre erwünscht, wie sich in der letzten Diskussionsrunde verdeutlichte.

Am Ende fasste Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda nochmals die aus den vergangenen zwei Tagen identifizierten größten Herausforderungen und deren Kausalzusammenhang zusammen. So bedarf es für den dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum eine Vereinfachung des Rechts, um dieses auch für die Betroffenen verständlicher zu gestalten und es zudem keine Schnittstellenproblematik mehr aufgrund der zahlreichen Leistungsrechte wie zum Beispiel dem SGB II, dem SGB XII oder dem Wohngeld gibt, sodass dann auch niemand mehr durch das soziale Sicherungsnetz fallen kann.

Die zweiten Speyerer Sozialrechtstage boten vertiefende Einblicke in die bestehenden Probleme auf dem Wohnungsmarkt und zum Recht auf Wohnen und beleuchteten zahlreiche Handlungsmöglichkeiten und Herangehensweisen aus verschiedenen Perspektiven.

GLOBAL POLITICS AND EU FREE TRADE POLICY

Text: Wolfgang Weiß und Cornelia Furculita



Interessiertes Fachpublikum aus ganz Europa war als Referent oder Teilnehmer auf der interdisziplinären Konferenz zum Thema Global Politics and EU Free Trade Policy in Brüssel anwesend.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weiß, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, insbesondere Europa- und Völkerrecht an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, hat im Rahmen des EUTIP Netzwerkes am 10. und 11. Dezember 2018 in Brüssel eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema Global Politics and EU Free Trade Policy organisiert. Interessiertes Fachpublikum aus ganz Europa war als Referent oder Teilnehmer auf der Konferenz anwesend.

Die Tagung wurde mit einem Vortrag von Univ.-Prof. Weiß eröffnet. Die Keynote zum Verhältnis von EU-Freihandelsabkommen zu den multilateralen Handelsregeln in einer sich schnell polarisierenden und isolationistischen Welt wurde von Prof. Mary Footer von der Universität Nottingham gehalten.

Die Konferenz war in drei Themenblöcke gegliedert und bestand aus insgesamt vier Panels. Das erste Panel befasste sich mit der Bewertung der EU-Handelspolitik im Hinblick auf den multilateralen Handelsrahmen der Welthandelsorganisation, deren Regeln bei der Anpassung der Freihandelsabkommen der EU zu beachten sind. Es wurde mit einer Keynote

von Prof. Marco Bronckers von der Universität Leiden über die lückenfüllende Funktion von Freihandelsabkommen und deren Potenzial und Grenzen eröffnet. Cornelia Furculita, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften am Lehrstuhl von Univ.-Prof. Weiß präsentierte ihre Forschungen zum Verhältnis der verschiedenen Streitbeilegungsmechanismen auch in diesem Panel.

Das zweite und das vierte Panel waren auf die Stellung der EU-Handelspolitik im globalen politischen Kontext ausgerichtet. Beteiligt waren neben Prof. Mary Footer und Prof. Jacques Bourgeois (Sidley Austin LLP) und anderen Wissenschaftlern aus ganz Europa unter anderem Prof. Sven Biscop (Egmont Institute), der die Keynote zu diesem Thema hielt.

Das dritte Panel befasste sich mit dem Thema: „Handelsschutzinstrumente der EU in einem protektionistischen Umfeld – sind sie zweckmäßig?“. Unter Leitung von Dr. Till Müller-Ibold (Cleary Gottlieb) trugen insbesondere Prof. Frank Hoffmeister (Europäische Kommission) und Dr. Edwin Vermulst (VWGB Law) hierzu vor.

30. EUROPA-SEMINAR SPEYER

Text: Daniel Toda Castán

**Unter der wissenschaftlichen Leitung von
Univ.-Prof. Dr. Siegfried Magiera und
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Peter Sommermann
 fand vom 10. bis 12. Oktober 2018 das
30. Europa-Seminar Speyer statt.**

Zum Auftakt des Seminars präsentierte Generaldirektor a.D. Dr. Matthias Ruete, Senior Adviser im Generalsekretariat der Europäischen Kommission, die Herausforderungen für die Gestaltung und Umsetzung der Unionsziele. Dazu zählten Entwicklungen im internationalen Kontext (ein weltweiter Rückgang der politischen Freiheiten und des Multilateralismus als Methode, Protektionismus und Verlust von Verbündeten) sowie im inneren Bereich (Einfluss ausländischer Mächte auf die politische Meinungsbildung innerhalb der EU, Einbußen an Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen und eine Spreizung im sozialen Bereich). Er sprach die vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron aufgestellte Idee der „europäischen Souveränität“ an, die sich in der Diskussion als umstrittener Begriff erwies. Diese sei Teil der Bemühungen um ein notwendiges neues Narrativ für die EU und bedeute eine Bündelung der nationalen Souveränitäten, um diese besser zu schützen. Nach näheren Ausführungen zu konkreten Politikbereichen wie dem Binnenmarkt, den Infrastrukturen oder der Außen- und Sicherheitspolitik, veranschaulichte er die Kreuzung, an der die EU sich befindet: entweder Global Player zu sein, oder sich auf ihre inneren Angelegenheiten zurückzubedenken.

Der Vormittag des zweiten Tages war der Migration und der sozialen Dimension der EU gewidmet. Matthias Oel, Direktor in der Generaldirektion Migration und Inneres der Europäischen Kommission, stellte zunächst die Kluft zwischen der faktischen Lage, die sich deutlich entspannt habe, mit der Emotionalität des po-

litischen Diskurses noch im Jahr 2018 fest. Aus seiner Sicht gehe es mittlerweile bei der Migrationspolitik nicht nur um Asyl oder Einwanderung sondern um den Fortbestand des Schengen-Raums, dessen Existenz durch nationale Maßnahmen bedroht sei. Eine erfolgsversprechende Migrationspolitik der EU müsse sich allen folgenden sieben Bereichen widmen: 1) Faire Verteilung von Flüchtlingen; 2) Nachhaltige Integration von Zugewanderten; 3) Eine ordentliche Einwanderungspolitik, Schaffung von legalen Einreisewegen; 4) Konsequente Sicherung der Außengrenzen; 5) Erhalt des Schengen-Raums; 6) Konsequente Rückführungs politik und 7) Bekämpfung der Fluchtursachen. Anschließend erläuterte Clemens Kurzidem, Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, das komplexe Verhältnis zwischen Ausländer- und Sozialrecht, das dadurch gekennzeichnet sei, dass das Sozialrecht viel weniger „europäisiert“ sei als das Ausländerrecht. Nachdem er die unterschiedlichen ausländerrechtlichen Regime für Unionsbürger und Drittstaatsangehörige in Deutschland vorgestellt hatte, erklärte er anhand der Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union wie der ursprüngliche Grundsatz, wonach der Zuzug in die Sozialsysteme der Mitgliedsstaaten verhindert werden müsse, durch die Rechtsprechung des EuGH aufgeweicht worden sei.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, den Hauptsitz der SAP in Walldorf zu besuchen. Dort wurden sie von Finanzvorstand Luka Mucic begrüßt, der die Wichtigkeit von Vernetzung zwischen Privatsektor und öffentlichem Sektor betonte und seine Freude über die Zusammenarbeit mit der Universität Speyer in diesem Seminar äußerte. Corinna Schulze, Direktorin für die Beziehungen zwischen SAP und EU, eröffnete eine „Vogelperspektive“ auf den digitalen Binnenmarkt, der aus insgesamt 65 legislativen und politischen Initiativen bestehe. Aus ihrer Sicht sollte die EU dafür Sorge tragen, dass sie und ihre Unternehmen im internationalen digitalen Wettbewerb nicht abgedrängt werden. Mit dem digitalen Binnenmarkt habe die EU eine Chance, eine Führungsrolle zu übernehmen. Des Weiteren sprach sie die neue europäische Datenschutzgrundverordnung an, die ihrer



Meinung nach vor allem für Deutschland zwar eine Evolution aber keine Revolution darstelle, da in Deutschland sowohl der private als auch der öffentliche Sektor seit Jahrzehnten mit dem Datenschutz vertraut sei. Sie kritisierte aber, dass die Diskussionen um die Verordnung sehr emotional verlaufen seien und erkannte große Unsicherheiten bei europäischen Unternehmen in Bezug auf das aktuelle Datenschutzregime. An der rechtsetzenden Tätigkeit auf europäischer Ebene bemängelte sie, dass kein richtiger Follow-up erfolge. Dadurch würden neue, überflüssige Rechtsakte ins Spiel gebracht anstatt auf vorhandene Instrumente zur Überwindung von Mängeln zurückzugreifen. Anschließend referierte der Stellvertretende Vorsitzende der SAP für Unternehmenssicherheit Ralph Salomon über digitale Sicherheit. Er erläuterte die enormen Herausforderungen auf diesem Gebiet sowohl für Unternehmen als auch für öffentliche Institutionen, die einen beträchtlichen finanziellen und technischen Aufwand bedeuteten. Das Gebiet sei von hoher Dynamisierung gekennzeichnet, ständig kämen neue Bedrohungen und entsprechend schnell müssten die Aktualisierungen in der Zertifizierung sein. Deshalb sei eine Schwerpunktsetzung auf Verfahren sinnvoller.

Am letzten Seminartag wurden zunächst finanzielle Aspekte der Agrar- und der Regionalpolitik der EU beleuchtet. Beide müssen sich in der Zukunft auch durch den Austritt Großbritanniens finanziell neu aufstellen. Dr. Rudolf Mögele, stellvertretender Generaldirektor der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission erklärte, dass die „Brexit“-Lücke mit 50 % Einsparungen und 50 % neue Einnahmen

gedeckt werden soll. Die Gemeinsame Agrarpolitik werde aber dadurch im gesamten EU-Budget an Gewicht verlieren. Die Neustrukturierung der Politik, die damit einhergehe, sei für eine Vereinfachung ihrer Subventionsmechanismen genutzt worden. Gleichzeitig sei die Chance ergriffen worden, um der Politik eine stärkere Umweltorientierung zu verleihen durch die Einführung von ökologischer Konditionalität und der Verpflichtung zur Fruchtfolge als Anbaumethode. Anschließend erklärte Dr. Jörg Lackenbauer, Analyst in der Generaldirektion Regionalpolitik, auch in der Regionalpolitik habe die neue Haushaltslage zu Umstellungen geführt. Die Regionalpolitik erfasse ein Drittel der gesamten EU-Haushaltsmittel. Durch den „Brexit“ verliere die Regionalpolitik 10 % ihrer Mittel. Es sei trotzdem weiterhin Ziel der Politik, alle Regionen in der EU zu unterstützen. In Zukunft gälten als weniger entwickelte Regionen diejenigen mit einem BIP pro Kopf von weniger als 75 % des Durchschnitts (früher 50 %). Übergangsregionen seien solche zwischen 75 % und 100 % (früher 90 %), und weiterentwickelte Regionen lägen in dieser Hinsicht über 100 %. Dennoch sei es sinnvoll, dass die weniger entwickelten Regionen, die für nur 27 % der Bevölkerung ausmachten, 51 % der Mittel bekämen, und auch, dass die Unterstützung von Regionen, die zwar noch nicht als weiter entwickelt gälten, jedoch guten Fortschritt machten, zurückginge. Auch hier sei die neue Regelung als Chance für eine Vereinfachung ergriffen worden.

Das Seminar wurde mit dem Vortrag von Prof. Dr. Mathias Jopp vom Institut für Europäische Politik in Berlin zum Thema „Zukunft der Europäischen Union“ abgeschlossen, der den Kontext und die Folgen des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union näher beleuchtete. Zum Kontext merkte Prof. Jopp an, dass der „Brexit“ nur die Spitze des Populismus in Europa sei, der sich langsam ausweite und mittlerweile in einigen Staaten auch Regierungsverantwortung (mit)übernehme. Der „Brexit“ sei nicht als singuläres Ereignis zu sehen, sondern gehöre in einem Gesamtkontext zusammen mit einer amerikanischen Politik, die nur kurzfristige Interessen verfolge. Die Lage sei nicht hoffnungslos,

aber die Union müsse die Folgen des „Brexit“ für sich erkennen. Diese seien erstens die Notwendigkeit einer besseren Selbstbehauptung Europas auf der internationalen Szene. Hierzu sei das Thema Sicherheit besonders prominent und ein gutes Abkommen mit dem Vereinigten Königreich auf dem Bereich Verteidigung unerlässlich. Ohne das Vereinigte Königreich werde die EU international an Gewicht verlieren, und dieser Verlust müsse kompensiert werden. Zweitens müsse der Zusammenhalt der EU die Hauptperspektive sein. Der Austritt Londons bedeute ein neues Gleichgewicht innerhalb der Union, und insbesondere Deutschland und Frankreich müssten dafür sorgen, dass es sich hierbei um ein integratives Gleichgewicht handelt und ihre Zusammenarbeit verstärken. Der geplante neue Elysée-Vertrag sei hierzu ein wichtiger Schritt. Bei den Verhandlungen mit dem Vereinigten Königreich dürfe die EU an ihren Grundwerten und an den Eckprinzipien ihres Rechtssystems festhalten. Aus dieser Hinsicht seien gewisse britische Forderungen, wie eine nur partielle Teilnahme am Binnenmarkt, unzulässig. Schließlich müsse die Strategie für die Zukunft in einem inkrementellen Aufbau und einer entsprechenden Vertiefung der Union bestehen. Ein gutes Beispiel hierfür sei die neue Ständige Strukturierte Zusammenarbeit im Bereich Verteidigung (PESCO). In der Wirtschafts- und Währungsunion sei noch die dritte Stufe der Bankenunion zu vollziehen, und im sozialen Bereich habe Bundesfinanzminister Olaf Scholz bereits eine europäische Arbeitnehmerrückversicherung angesprochen. Insgesamt müsse die Union viele Aufgaben bewältigen, aber auch mit einem moderaten Optimismus in die Zukunft schauen.

Das 31. Europa-Seminar Speyer wird vom 23. bis 25. Oktober 2019 stattfinden. Nähere Informationen zum Programm werden unter <http://www.uni-speyer.de/de/weiterbildung/weiterbildungsprogramm.php> und unter <http://www.uni-speyer.de/de/lehrstuehle/sommermann/weiterbildung.php> zur Verfügung gestellt.

VERWALTUNGSMODERNISIERUNG – BILANZ UND PERSPEKTIVEN

Text: Derya Catakli

Darüber, dass sich hinter dem Begriff der Verwaltungsmodernisierung ein weites Feld verbirgt waren sich die Teilnehmer der Tagung „Verwaltungsmodernisierung – Bilanz und Perspektiven“ spätestens am 19. Oktober 2018 gegen 13:00 Uhr einig.

Zu diesem Zeitpunkt hielt Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill sein Schlusswort und dankte den insgesamt 20 Referenten für ihre Beiträge, Impulse und neuen Denkansätze.

Die Referenten der Tagung deckten dabei nicht nur eine Vielzahl von Trends ab, mit denen sich die öffentliche Verwaltung aktuell beschäftigt (Verwaltungsreformen, Künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Chat Bots, Onlinezugangsgesetz), sondern zeigten auch neue Denkansätze und Methoden auf (Agilität, Digital-Innovation-Labore, neue Formen des Personalmanagement) und „provozierten“ so manchen Teilnehmer mit der Forderung nach einem tiefgreifenden Kulturwandel.

Neben der inhaltlichen Vielfalt deckten die Referenten der Tagung auch eine Vielzahl von Ebenen und Institutionen in Deutschland ab.

Neben kommunalen und regionalen Vertretern (Köln, Arnsberg, Kaiserslautern, Heidelberg, Stuttgart, Ulm, Metropolregion Rhein-Neckar), waren verschiedene Bildungseinrichtungen (Bundesfinanzakademie, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer) Bundesverbände und -gesellschaften (Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund), Bundes- und Landesinstitutionen (Bundeskanzleramt, Auswärtiges Amt, Bundesverwaltungsamt, FITKO, Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin) sowie die KGSt und der AWW vertreten.

2. SPEYERER MIGRATIONSRECHTSTAGE

Text: Leonie Zeißler

Die zweiten Speyerer Migrationsrechtstage, die am 22. und 23. Oktober 2018 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda stattfanden, standen unter der Überschrift „Arbeitsmigration“.

Nachdem die Themen bei der Auftaktveranstaltung 2017 bewusst breit gefächert waren, konzentrierte sich die Tagung diesmal spezifisch auf einen Bereich der Migration, der in der Debatte der letzten Jahre aufgrund der Fokussierung auf Fluchtmigration eher in den Hintergrund getreten war. Dabei wurde an dem bewährten Konzept festgehalten, wissenschaftlicher Analyse, Berichten aus der Praxis und der offenen Diskussion jeweils gleich viel Raum zu geben.

Nach der Begrüßung durch Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda stellte Vera Hanewinkel vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück die Entwicklung der Arbeitsmigrationspolitik der BRD seit 1955 dar, die sich grob in drei Phasen einteilen lässt. Nach der anfänglichen offensiven Anwerbung von „Gastarbeitern“ folgte eine Phase der weitgehenden Abwehr und Unterbindung von Arbeitsmigration, die allerdings durch den fortschreitenden europäischen Integrationsprozess und die damit einhergehende Freizügigkeit innerhalb der Mitgliedstaaten relativiert

wurde. Seit der Jahrtausendwende ist ein Paradigmenwechsel hin zu einer schrittweisen, selektiven Öffnung des deutschen Arbeitsmarkts für (hoch)qualifizierte Fachkräfte aus Drittstaaten zu beobachten.

Jeannette Michaelle Nintcheu vom Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) Köln bot mit ihrem Vortrag einen ökonomischen Blick auf Migration. Als Gründe, warum Deutschland zugewanderte Fachkräfte braucht, arbeitete sie als drei Hauptargumente sehr anschaulich den demografischen Wandel, die Fachkräftesicherung und die Innovationsförderung heraus. Als Fazit darauf aufbauend stellte sie mögliche Handlungsfelder und -optionen dar. Als Plattform zur Information und Unterstützung ausländischer Arbeitnehmer stellte sie das von ihr betreute Portal „Make it in Germany“ vor, das in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll.

Kathleen Neundorf, Leiterin des Praxisprojekts Migrationsrecht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eröffnete den nächsten Block mit



Bei den 2. Speyerer Migrationsrechtstagen wurden der wissenschaftliche Analyse, den Berichten aus der Praxis und der offenen Diskussion der gleiche Raum gegeben.



einem Vortrag zu den aktuellen Entwicklungen im Arbeitserlaubnisrecht. In ihrer Einführung in das aktuelle Beschäftigungserlaubnisrecht in Deutschland ging sie auf die Rolle der Bundesagentur für Arbeit und die Vorrangprüfung ein, bevor sie auf die aufenthaltsrechtlichen Richtlinien der EU und deren Impulse und Vorgaben für das deutsche Recht einging. Nach einem umfassenden Überblick über die nationalen Gesetzesänderungen in jüngster Zeit (seit 2015) schloss sie mit einem Ausblick auf die anstehenden Änderungen durch das angekündigte Fachkräfteeinwanderungsgesetz.

Welchen praktischen Problemen inländische Unternehmen und ausländische Arbeitskräfte begegnen, stellte Karen Lill vom Welcome Center der IHK Rheinland-Pfalz dar. Sie zeigte den konkreten Bedarf der Wirtschaft an Fachkräften auf, den die Unternehmen zunehmend mit Fachleuten aus dem Ausland decken wollen. Als konkrete praktische Hindernisse stellten sich nach ihren Erkenntnissen der Aufwand für die Suche und Werbung im Ausland, der bürokratische Aufwand, Kosten und Dauer für das Verfahren für Visum, Aufenthalts- und Beschäftigungserlaubnis, sowie die Schwierigkeiten bei Nachweis und Aner-

kennung ausländischer Qualifikationen und Abschlüsse dar.

An diesen letzten Punkt knüpfte der folgende Vortrag von Nadine Schubert vom IQ-Netzwerk Rheinland-Pfalz an, der Rechtsfragen der Anerkennung von Berufsabschlüssen behandelte. Detailliert stellte sie den Ablauf eines Anerkennungsverfahrens, die Bedingungen für die Anerkennung und die verschiedenen Verfahrensergebnisse dar und ging auch auf Ausgleichmaßnahmen und weitere Möglichkeiten bei negativem Ausgang des Anerkennungsverfahrens ein. Abschließend schilderte sie die verschiedenen finanziellen Fördermöglichkeiten, die das oft sehr kostspielige Verfahren ermöglichen können, und die besondere Möglichkeit der Individualförderung in Rheinland-Pfalz.

Kirstin von Graefe ergänzte ihre Eindrücke aus der Beratungsarbeit im IQ Netzwerk Thüringen. Sie beschrieb die Rahmenbedingungen des IQ-Förderprogramms in Thüringen, die Schwerpunkte und Inhalte der Beratungsangebote zu Aufenthaltsrecht und Beschäftigungszugang, die sich im Wesentlichen an interessierte Unternehmen richten und ging auch auf die Plattform „Make it in Germany“ als wichtiges Angebot ein. Beispielhaft stellte sie auch das modulare Schulungsangebot für Praktiker*innen und Berater*innen vor. Abschließend formulierte sie Wünsche und Fragen der Praktiker*innen an aktuelles und künftiges Recht als Anknüpfungspunkt für die Diskussion.

Durch den Vortrag von Anette Haas zur „Förderung der Arbeitsmarktbeteiligung geflüchteter Menschen“ fand auch der Aspekt der Fluchtmigration Eingang in die Tagung. Nach einer Darstellung der Alters- und Bildungsstruktur geflüchteter Menschen in Deutschland gelangte sie zu dem Schluss, dass dem Bildungs- und Ausbildungssystem eine Schlüs-

selrolle bei der Integration zukommt. Mit Zahlen belegte sie die positive Entwicklung bei der Beschäftigung, Weiterbildung und Qualifizierung Geflüchteter. Sprachkenntnisse und Anerkennung von Qualifikationen erweisen sich dabei als entscheidend für die Chancen am Arbeitsmarkt, woran auch die dargestellten Arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Programme anknüpfen.

Eine weitere, neu geschaffene Möglichkeit des Arbeitsmarktzugangs speziell für Ausreisepflichtige behandelte Ulrich Koehler, Fachanwalt für Migrationsrecht, der über die Ausbildungsduldung referierte. Detailliert stellte er die gesetzlichen Voraussetzungen anhand von Beispielen aus der Rechtsprechung dar. Vertieft ging er auf einzelne strittige Punkte und Voraussetzungen wie den Zeitpunkt der Ausbildungsaufnahme und bevorstehende Abschiebungsmaßnahmen ein.

Am Abend konnten die Teilnehmenden von einem Beispiel gelungener Arbeitsmarktintegration profitieren. Das Buffet stammte aus der Küche des in Heidelberg ansässigen Caterers „Sindbad“, der syrische Angestellte beschäftigt und syrische Gerichte anbietet. Auch beim Essen wurde weiter lebhaft diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht.

Den zweiten Tag eröffnete Marius Tollenaere (Fragomen Rechtsanwälte Frankfurt aM) mit dem Thema „Zuwanderung von Hochqualifizierten“. In seinem Referat stellte er Voraussetzungen und Anwendungsbereich der Blauen Karte EU und der ICT Karten vor. Dabei konnte er auf die Beratungspraxis für große Unternehmen mit internationalen und international tätigen Angestellten zurückgreifen. Dementsprechend standen praktische Fragen und Stärken und Schwächen der europäischen Regelungen im Vergleich zu den nationalen Aufenthaltstiteln im Vordergrund.

Als Vertreter eines von Fragomen beratenen Unternehmens gab Rüdiger Conze Einblicke in die Aufgaben der Compliance Abteilung der SAP AG. Sein Vortrag ermöglichte einen guten Eindruck von den Herausforderungen, die die Entsendung und zeitweise Auslandstätigkeit von Mitarbeiter*innen in einem so großen und international aufgestellten Unternehmen bedeuten. Er führte vor Augen, was es für Unternehmen zu beachten gilt, um sich in jedem Fall gesetzeskonform zu verhalten, was gerade kleine und mittelständische Unternehmen, die in dieser Hinsicht nicht so aufgestellt sind wie z.B. die SAP AG, vor Schwierigkeiten stellen und sie davon abhalten kann.

Der letzte Block widmete sich dem Ausblick und möglichen Alternativen bzw. Änderungen des aktuellen Einwanderungsrechts in Deutschland. Holger Kolb stellte als Mitglied des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration die aktuellen Vorschläge der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag sowie die aus dem Eckpunktepapier der Bundesregierung vom 02.10.2018 ersichtlichen Pläne vor. Dabei verdeutlichte er die Veränderungen, die die jeweiligen Entwürfe voraussichtlich auf die Arbeitsmigration haben würden und zeigte auf, an welchen Punkten sie über die aktuellen Regelungen hinausgehen oder hinter diesen zurückbleiben würden.

Den Abschluss der Tagung bildete der Vortrag der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Stuttgart, Susanne Koch. Sie schilderte die Erfahrungen mit dem Punktebasierten Modell für ausländische Fachkräfte Baden-Württemberg („PUMA“). Dieses Projekt, das im Rahmen der aktuellen Rechtslage Arbeitsmigration fördern und baden-württembergische Arbeitgeber*innen mit ausländischen Arbeitnehmer*innen zusammenbringen will, unterstützt gezielt bei der Suche sowie bei

den erforderlichen Anträgen und Nachweisen. Dabei soll ein „Pool“, ausländischer Arbeitskräfte den ansässigen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden, deren Qualifikation und Vermittelbarkeit anhand eines Punktesystems vorab geprüft und bewertet wird.

Die Heterogenität der Teilnehmerschaft und auch die starke Vertretung der Anwaltschaft belebten die Diskussionen und boten vielfältige Einblicke in die Beratungs- und Verwaltungspraxis. Diesen Austausch und die Einbeziehung unterschiedlichster Perspektiven werden sich auch die nächsten Speyerer Migrationsrechtstage voraussichtlich im September 2019 wieder zum Ziel setzen.

21. SPEYERER GESUNDHEITSTAGE

Text: Carolin Duda

Mit einer zweitägigen Veranstaltung fanden unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda in Kooperation mit den Krankenkassen BKK Mitte, der Knappschaft sowie der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau vom 18. bis 19. März 2019 die 21. Speyerer Gesundheitstage an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer zum Thema „Digitale Transformation in der GKV- Die elektronische Patientenakte (ePA) als Königsdisziplin“ statt.

Die Gesundheitstage starteten mit den Eröffnungsvorträgen von Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda und Monika Bachmann, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes. Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda zeigte auf, dass nach einer Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung Deutschland im Vergleich mit anderen 16 Ländern der Digitalisierung „hinterherhinkt“ und lediglich Platz 16 von 17 belegte. Die elektronische Gesundheitskarte ist seit 2013 in Planung und noch heute sind wir weit von der Umsetzung im Alltag entfernt. Das größte Problem dabei sind die Sicherheit und der Schutz von Daten, denn nur wenn dies gesichert ist, wird die Digitalisierung Akzeptanz erfahren. Ministerin Monika Bachmann sieht enorme Effizienzpotenziale im Gesundheitswesen für eine bessere Gesundheitsversorgung. Vor allem sei aber eine Di-

gitalisierungsstrategie wichtig, um älteren Menschen durch Aufklärung die Angst zu nehmen und man müsse diese unterstützen, den Umgang mit dem Computer zu erlernen. Gerade immobile Patienten können von der Digitalisierung profitieren.

Nach einer abschließenden aktiven Diskussion darüber, ob ältere Menschen überhaupt mit Digitalisierung zusammenpassen, referierten Ingo Horak und Petra May von der Vivy GmbH. Die Vivy GmbH ist vor 20 Monaten entstanden und mittlerweile wurde ein komplettes Unternehmen aufgebaut. Frau May definierte als Justiziarin der Vivy GmbH diese als Dienstleisterin, die eine Gesundheitsakte anbietet. Die Gesundheitsakte stellt den Übergang dar, bis die elektronische Patientenakte gem. § 291a SGB V in Kraft tritt. Nach § 68 SGB V können Krankenkassen



Monika Bachmann, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes beim Eröffnungsvortrag der 21. Speyerer Gesundheitstage.

zur Verbesserung der Qualität und der Wirtschaftlichkeit der Versorgung ihren Versicherten zu von Dritten angebotenen Dienstleistungen der elektronischen Speicherung und Übermittlung patientenbezogener Gesundheitsdaten finanzielle Unterstützung gewähren. Herr Horak stellte die elektronische Gesundheitsakte als professionelles Tool in der Hand von einfachen Nutzern vor. Trotzdem nimmt er große Vorbehalte gegenüber der Digitalisierung wahr, obwohl seitens der Vivy GmbH die Anwender im Vordergrund stehen. Er stellte einen Vergleich zur Reisebranche auf, wo bereits eine komplette Digitalisierung stattgefunden hat. Die Gesundheitsbranche steckt dagegen noch in den 80er Jahren. Weiterhin stellte er wichtige Funktionen und Möglichkeiten der elektronischen Gesundheitskarte vor: digitale Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen sind möglich, Medikamentenpläne, Tagebuchfunktionen, Impfungen, Arzttermine etc. Außerdem bietet die elektronische Gesundheitsakte von Vivy eine Teilungsfunktion, wonach jeder Anwender entscheiden kann, mit wem und über welchem Zeitraum er welche Inhalte teilen möchte. Ein weiteres Highlight ist der „Notfallsticker“. In Notfallsituationen ist es damit für Ersthelfer möglich, Informationen aus der Gesundheitsakte

verfügbar zu machen. Weiterhin zeigte er auf, dass es zur Datensicherheit eine End-zu-End-Verschlüsselung gibt, bei technischen Systemen aber nie eine 100-prozentige Sicherheit besteht, ebenso wie in der analogen Welt.

In der zweiten Runde des ersten Tages erklärte Rainer Höfer, Leiter der Abteilung Telematik/IT-Management des GKV-Spitzenverbandes, warum mehr als 20 Monate für eine Digitalisierung benötigt werden. Für eine elektronische Patientenakte müssen Kommunikationswege über eine Telematikinfrastruktur bei den Leistungserbringern vorhanden sein und nicht nur eine App. Ein großes Problem stellt dabei die Zugänglichkeit für alle, auch ohne Smartphone, dar.

Frau Gerlinde Bendzuck, Vorsitzende der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. referierte aus dem Blickwinkel der Anwender und bezeichnete die Digitalisierung als „rosa Wolken der schönen Chancen“ mit den größten Problemen in der Barrierefreiheit.

Den Abschluss des ersten Tages bildete eine offene moderierte Podiumsdiskussion sowie ein Abendessen in entspannter Atmosphäre im Speyerer Domhof.

Der zweite Tag wurde mit Vorträgen zu den Anforderungen an die elektronische Patientenakte eröffnet. Dr. Andreas Bartels, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz, zeigte auf, dass bereits über 110 000 Ärzte vernetzt sind und dass zwingend einheitliche Standards gegeben sein müssen. Prof. Dr. Jan Eichelberger, von der Universität Hannover, machte in seinem Vortrag deutlich, dass es keine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit durch Digitalisierung gibt, wenn die Daten nicht verpflichtend umfassend gespeichert werden. Haftungsrechtlich bestehen immer dann Risiken, wenn die Patientenakte unvollständig ist.

Professor Dr. Anne Riechert, vom Vorstand der Stiftung Datenschutz, stellte klar, dass vom Grundsatz her zunächst keinerlei Daten verarbeitet werden dürfen, außer es ist irgendwo oder durch irgendwen erlaubt. Sie wies zudem auf das zwingende Erfordernis der Datensicherheit hin, schließlich handelt es sich bei den Gesundheitsdaten um hochsensible persönliche Informationen.

Auch der zweite Tag klang mit einer angeregten Abschlussdiskussion aus. Insgesamt fand bei der Tagung ein sehr fruchtbarer Austausch über die Möglichkeiten und Probleme der Digitalisierung im Gesundheitswesen statt, der sowohl in den Pausen als auch beim abendlichen Essen weitergeführt wurde.

11. SPEYERER TAGE ZU KOMMUNALEN INFRASTRUKTUREN

Text: Redaktion

Die Tagungsreihe wird am 23. und 24. April 2020 fortgesetzt.

In der beschaulichen Domstadt am Rhein tauschten sich an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer am 11. und 12. April 2019 Praktiker und Wissenschaftler unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens auf den „11. Speyerer Tagen zu kommunalen Infrastrukturen“ über Großveranstaltungen im öffentlichen Raum aus.

Die diesjährige Tagung stand ganz im Zeichen der Herausforderungen von Kommunen, wenn auf ihren Straßen, Plätzen und Grünanlagen Großveranstaltungen wie Volks- und Stadtfeste, Weihnachtsmärkte, Sportveranstaltungen oder Open-Air-Konzerte stattfinden.

So informierte Günter Fröhlich vom Badischen Gemeinde-Versicherungs-Verband die Teilnehmer über wichtige Haftungsaspekte. Fragen zur Künstlersozi-

alversicherung wurden in einem Beitrag des Heidelberger Professors Peter Axer erörtert. Professor Stelkens selbst beleuchtete das Gewerberecht und kirchlichen Großveranstaltungen, zum Versammlungs- und Straßenrecht übernahm dies Priv.-Doz. Mathias Hong von der Uni Freiburg. Der ehemalige Verwaltungsrichter am OVG Münster – Prof. Herbert Willems – trug zum Baurecht im Kontext von Großveranstaltungen am Beispiel der Loveparade in Duisburg vor. Doch auch allerhand weitere praktische Probleme gilt es von den Kommunen zu bedenken, wie René Land von der Stadt Cottbus aus seinem Erfahrungsschatz zu berichten wusste. Auch sei der produzierte Müll ein Thema, erinnerte Prof. Hans Peter Michler von der Hochschule Trier in seinem Vortrag zum Abfallrecht.

STADT UND ZUKUNFT – PERSONAL UND RECHT

20. TOP-SEMINAR FÜR ABTEILUNGS- LEITERINNEN UND ABTEILUNGSLEITER IN MINISTERIEN

Text: Derya Catakli

Bereits in der Organisation des 20. TOP-Seminars wurde deutlich, dass den agilen, flexiblen Planungsinstrumenten die Zukunft gehört: Die Veranstaltung war ursprünglich für den 7. und 8. März 2019 geplant, da letzterer aber in Berlin zum Feiertag erklärt wurde, erfolgte eine Konzentrierung des Programms auf den 7. März.

Nichtsdestotrotz konnte eine vielseitige Veranstaltung abgehalten werden. Der Vormittag stand ganz im Zeichen der Zukunftsthemen: Benjamin Hartmann vom European Political Strategy Center, einem Think Tank bei der Europäischen Kommission, stellte aktuelle Arbeitsthemen, insbesondere Innovation und Digitalisierung der Verwaltung, vor.

Anschließend erläuterte Holger Glockner von der Z-Punkt GmbH, einem Beratungsunternehmen für strategische Zukunftsfragen in Köln, das Thema Strategische Vorausschau in der Politikberatung. Er wies darauf hin, wie der Übergang von der industriellen in die (bio-)digitale Moderne für die Gesellschaft dem Eintritt in eine neue Welt gleichkommt. Hinzu kommen Herausforderungen wie Globalisierung, Ressourcenverknappung und wachsende soziale Ungleichheit. Eine strategische Vorausschau

versucht, dieser Herausforderungen Herr zu werden, indem systemische Analysen der Zukunft dazu verwendet werden, die passenden Methoden bereits in der Gegenwart zu etablieren und anzuwenden. Dabei entscheiden verschiedene Faktoren wie Kreativität oder Kooperationsvermögen über den Erfolg.

„Erfolgreiche Veränderungsprozesse erfordern auch ein Umdenken“

Die Umsetzung der Zukunft bereits in der Gegenwart war in gewisser Weise ebenfalls Gegenstand des Vortrags von Christine Reinshagen (Reinshagen Business Coaching, Berlin). Sie stellte die Theorie U vor, die auf der Forschung von Otto Scharmer (MIT) beruht. Die Theorie U bietet verschiedene Instrumente, wie etwa besondere Kommunikationstechniken, um gegenseitiges Verständnis zu fördern, oder Case Clinics, um neue Ansätze zu finden, verfahrenere Fragestellungen aufzudröseln. Als Fazit bleibt festzuhalten: erfolgreiche Veränderungsprozesse erfordern auch ein Umdenken.

Der Nachmittag bot Raum für den Themenkomplex Personal und Recht. Die Vorsitzende Richterin am

Bundesarbeitsgericht Karin Spelge startete mit einem Statement zum Tarifrecht. Eine aktuelle Herausforderung sei der Umfang von Tarifverträgen: manche seien so überkomplex, man gerate als Richter an „die Grenze dessen, was man auslegen kann“. Während im Teilnehmerkreis von Eingruppierungsproblemen bei den Tarifverträgen im Öffentlichen Dienst berichtet wurde und Kritik aufkam zur fehlenden Möglichkeit, monetäre Anreize für High Potentials zu setzen, wies Spelge darauf hin, dass bereits bestehende Möglichkeiten einer Höhergruppierung selten ausgenutzt würden, aus oft unbegründeter Furcht vor einer kritischen Prüfung durch den zuständigen Rechnungshof.

Zukunftsthemen wie der Einsatz von Legal Tech sind am Bundesarbeitsgericht derzeit noch kein Thema – bald könnten durchaus Vorschläge für Urteile und Entscheidungen durch maschinelle Lernsysteme gestützt erfolgen, die Rechtsfortbildung bleibe aber dem Menschen überlassen. Der Automatisierung könne man durch tarifliche Vereinbarungen den Wind aus den Segeln nehmen: etwa eine Klausel, „maximal 10 % der Jobs durch KI zu ersetzen“, sei denkbar. Hier sieht Richterin Spelge Folgefragen auf den öffentlichen Diskurs zukommen, die im gleichen Zuge geklärt werden müssen: Soll ein Recht auf menschliche Arbeit verankert werden? Parallelen fänden sich etwa in der Rechtsprechung zum Weiterbeschäftigungsrecht im Kündigungsschutzverfahren. Auf die Frage, ob es aufgrund der Automatisierung und wegfallender Arbeitsplätze Zeit ist für das Bedingungslose Grundeinkommen, gibt es aus arbeitsrechtlicher Sicht jedenfalls keine einfache Antwort.

Im Anschluss berichtete Ulf Domgörgen, Vorsitzender der Richter am Bundesverwaltungsgericht, über aktuelle Fragen des Beamtenrechts. Es sei etwa schwierig, dass in diesem Rechtsgebiet zunehmend Regelungen auf europäischer Ebene getroffen würden, die deutsche Besonderheiten im Beamtenrecht nicht zur Kenntnis nähmen: ein Beispiel sei die finanzielle Abgeltung von Urlaubsansprüchen bei Beamten, die jedoch nach deutschem Beamtenrecht

bereits voll alimentiert seien. Besoldungsstufen seien nach wie vor schwierig festzulegen und es zeichne sich eine zunehmende Nivellierung der Abstände zwischen Besoldungsstufen ab. Es bleibt abzuwarten, wie das deutsche Beamtenrecht sich im Zuge der zunehmenden Flexibilisierung und Automatisierung verändern wird.

„Führungs- und Entscheidungsmechanismen werden zunehmend flexibilisiert“

In seinem Schlusswort fasste Professor Hermann Hill zusammen, dass Führungs- und Entscheidungsmechanismen zunehmend flexibilisiert werden. Neue Instrumente wie Design Thinking oder moderne Organisationsformen können auch für die Verwaltung fruchtbar gemacht werden. Eine Anpassung des statischen Tarifrechts an die unbeständige, unsichere, komplexe, mehrdeutige (VUCA-)Arbeitswelt wäre dafür ein guter Ansatzpunkt.

Das bewährte TOP-Seminar findet im März 2020 wieder zweitägig in Berlin statt.

FORSCHUNG, LEHRE – UND WAS NOCH?

DIE TRANSFERSTRATEGIE DER UNIVERSITÄT SPEYER

Text: Rubina Zern-Breuer

Neben Forschung und Lehre ist der Transfer seit langem eine der Kernaufgaben der Universität Speyer – seit 2017 ist diese nun auch in der Transferstrategie der Universität festgehalten, die man u.a. auf der Website einsehen kann.

Die Universität Speyer versteht es als ihren – auch gesetzlich verankerten – Auftrag, neue verwaltungswissenschaftliche Erkenntnisse an Praktiker*innen aus Staat, Verwaltung und Gesellschaft heranzutragen. Dieser Transfer erfolgt beispielsweise im Rahmen von Forschungs-, Beratungs- und Entwicklungsprojekten sowie Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, aber auch über öffentliche Vorträge und Veranstaltungsreihen, die den Austausch von Wissenschaft und Praxis fördern.

Ziel des Transfers ist es, zu einer Modernisierung des öffentlichen Sektors beizutragen und die Innovationsfähigkeit zu steigern. Dafür sollen die Verwaltung betreffende Zukunftsfragen identifiziert und erforscht werden: Welchen Herausforderungen sieht sich die Verwaltung aktuell und zukünftig gegenüber? Wie kann sie sich wappnen und gut aufstellen? Wie können Aufgaben effizient und effektiv erledigt werden? Und wie kann ein Kulturwandel auf allen Ebenen der Verwaltung unterstützt werden? Dazu bedarf es auch gemeinsamer Forschung mit Campus- und externen Partner*innen; die Ergebnisse müssen für alle öffentlich digital zugänglich gemacht werden. Die Universität Speyer stellt dafür ihre Ergebnisse und Forschungen über digitale und analoge Medien zur Verfügung.

Zugleich ist die bedarfs- und zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung von Führungskräften in Politik und Verwaltung ein wichtiger Eckpfeiler des

Speyerer Transfers und eine Besonderheit der Universität. Auch forschungsbasierte Gutachtertätigkeiten für Politik und Verwaltung gehören zum Transferprofil dazu.

Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert eine stärkere Zusammenarbeit der Universität und ihrer Partner*innen. Hierbei ist es entscheidend, sich an den Bedürfnissen der Akteur*innen zu orientieren und mit ihnen in einen Dialog zu treten. Ein gegenseitiger Austausch ist unerlässlich, um gemeinsam zu neuen Lösungen und Praktiken zu kommen.

Um die Transferstrukturen langfristig zu institutionalisieren, wurde das Speyerer Innovationslabor konzipiert, das bereits konzeptionell existiert und bald auch physisch auf dem Campus der Universität sichtbar sein wird. Als langfristiges Hauptinstrument der Transferstrategie werden im Innovationslabor neben Koordination und Weiterentwicklung der oben angesprochenen Maßnahmen sogenannte Lab-Events durchgeführt: Diese sollen die bereits erwähnten Zukunftsfragen aufgreifen und sie kreativ und lösungsorientiert durch den Einbezug aktueller Forschungsergebnisse, der Bedarfe der Verwaltungen und des gesellschaftlich vorhandenen Wissens mit Kreativmethoden bearbeiten. Durch die Beteiligung von Akteur*innen aus Verwaltung, Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft werden Synergien zwischen den beteiligten Akteur*innen geschaffen und innovative, forschungs- und praxisorientierte Lösungen generiert. Das Innovationslabor wird somit zu der zentralen universitären Einrichtung für Transfer und arbeitet stetig an einer Verbesserung der Transferkapazitäten der Universität.

WORKSHOP ZUM PROJEKT „HOCHSCHULE UND STANDORT“

Text: Team Town & Gown

Was sind aktuelle Herausforderungen von Stadt, Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaft in Koblenz und der Region?



Das ausführliche Protokoll und die zahlreiche Resonanz zum Workshop finden Sie unter <https://www.witi-innovation.de/town-gown-erfolgreicher-workshop-hochschule-und-standort-in-koblenz>.

Dieser Frage sind wir im Teilprojekt Town & Gown in einem gemeinsam mit der ZIRP organisierten Workshop am 9. November 2018 in Koblenz-Vallendar nachgegangen. Ziel des Workshops war, gemeinsam mit den Schlüsselakteuren aus der Region ganz konkrete Maßnahmen für eine bessere Sichtbarkeit der Wissenschaftseinrichtungen in der Stadt zu erarbeiten. Dazu haben wir zwei Themen, die MINT-Region und die Koblenzer Wochen der Demokratie, genauer unter die Lupe genommen. Beide Themen waren im Vorfeld gemeinsam mit Vertretern u.a. der Stadt, aller ansässigen Hochschulen und der IHK als höchst relevant identifiziert worden.

Der hochkarätig besetzte Workshop in Koblenz zeigte: Die Vernetzung der Hochschullandschaft mit der Stadt gelingt in beiden Bereichen bereits gut. Einige Herausforderungen lassen sich jedoch identifizieren. Es gibt zwar eine Vielzahl an Angeboten im MINT-Bereich, eine zentrale Anlaufstelle für eine bessere Zusammenarbeit mit anderen Projekten fehlt aber noch. Als eine Projektidee wurde deshalb die

Möglichkeit zur Einrichtung einer digitalen Plattform ausgearbeitet. Auf dieser Plattform könnten sich sämtliche MINT-Projekte in der Region anmelden und untereinander austauschen. Der Workshop war zudem ein willkommener letzter Input für die Bewerbung der Stadt Koblenz um den Titel „MINT-Region Rheinland-Pfalz“. In der Kleingruppe zu den Koblenzer Wochen der Demokratie wurde die Frage diskutiert, wie Personen, die eher selten zu Veranstaltungen dieser Art gehen, motiviert werden könnten, an der Veranstaltung teilzunehmen. In diesem Zusammenhang wurde der Ausbau der Social Media-Aktivitäten, insbesondere durch Rekrutierung eines Influencers, in Erwägung gezogen und hierfür schon ein konkretes Szenario entwickelt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Veranstaltung für die aktive Mitarbeit sowie bei der WHU Vallendar als Gastgeber und freuen uns jetzt schon auf die nächste Veranstaltung! Weitere Informationen folgen in Kürze.

ERSTE ERGEBNISSE DES WITI TEILPROJEKTS „KOOPERATION VORDERPFALZ“

Text: Karin Glashauser



Das Teilprojekt „Kooperation Vorderpfalz“ des WITI-Projekts („Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der Verwaltung“), das durch die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ des BMBF gefördert wird, stellte Anfang Januar 2019 erste Projektergebnisse vor.

Das Teilprojekt untersucht Kooperationsmöglichkeiten – einschließlich ihrer Institutionalisierung – der Projektpartner, bestehend aus den drei kreisfreien Städten Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer und dem Rhein-Pfalz-Kreis. Gemeinsam werden so Alternativen zu einer Fusionslösung entwickelt.

Von Seiten der vier Partner nahmen die Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer, Frau Stefanie Seiler, der

Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal, Herr Martin Hebich, der Landrat des Rhein-Pfalzkreises, Herr Clemens Körner, sowie der Kämmerer der Stadt Ludwigshafen, Herr Andreas Schwartz, mit jeweils weiteren MitarbeiterInnen aus den Bereichen Stadtentwicklung, zentrale Verwaltung und Kämmerei teil.

Frau Univ.-Prof. Dr. Gisela Färber als Expertin für Kommunal финанzen und Herr Univ.-Prof. Dr. Joachim Wieland als Experte für öffentliches Recht sowie weitere MitarbeiterInnen des Teilprojekts stellten die ersten Ergebnisse und das zukünftige Vorgehen des Projekts vor.

In den Gesprächen mit den Kooperationspartnern im Laufe des Jahres 2018 wurden vier innovative Tools identifiziert, die als notwendig erachtet wurden, um Fusions- und Kooperationslösungen gegeneinander abzuwägen und anschließend Umsetzungsmöglichkeiten zu suchen. Die ersten beiden Tools, die Betrachtung der Folgen einer Fusion für die Einnahmen der vier Kommunen und die Erstellung einer Verflechtungsmatrix, wurden bei dem großen Projekt-treffen vorgestellt.

Anhand der finanzwissenschaftlichen Simulationsrechnung verschiedener Szenarien (erstes Tool) wurde festgestellt, dass eine geplante Einkreisung der Stadt Speyer in den Rhein-Pfalz-Kreis sowie die Fusion der Städte Ludwigshafen und Frankenthal negative Auswirkungen für die Einnahmen der neuen Gebietskörperschaften mit sich bringen würde. Die starken Verwerfungen für die Einnahmen aus Steuern, dem kommunalen Finanzausgleich und der Kreisumlage sowie die Folgen durch Schulden- und Vermögensübergänge zwischen den Gebietskörperschaften sprechen deutlich gegen eine Fusion. Auch die neusten Ergebnisse weiterer (politik-, und wirtschaftswissenschaftlicher) Forschung zeigen das gleiche Ergebnis.

Gleichzeitig besteht ein Reformbedarf für die Kommunen, deren Struktur seit den 1970ern nicht verändert wurde. Neue, innovative Formen der institutionellen Kooperation, die über Zweckverbände und unilaterale, interkommunale Zusammenarbeit hinausgehen, können ähnliche Vorteile wie Fusionen generieren, ohne deren Nachteile mit sich zu bringen. Die Kooperationspartner sehen an dieser Stelle einen großen Bedarf, der vor allem in der anschlie-

Benden Finanzierungsfrage finanzwissenschaftliche Expertise benötigt.

Aufgrund dieser ersten Erkenntnisse – „weg von Fusionen, hin zu Kooperationen“ – wurde dem Wunsch der kommunalen Partner nach einer Umbenennung des Teilprojekts von „Stadtkreis Ludwigshafen“ in „Kooperation Vorderpfalz“ entsprochen. Damit soll auch dem geänderten inhaltlichen Fokus des Projekts Rechnung getragen und einer missverständlichen Außendarstellung vorgebeugt werden. Das große Projekttreffen bot zudem die Gelegenheit für die Kommunen, untereinander mögliche zukünftige Kooperationsformen zu diskutieren. Wissenschaftliche Basis für die Diskussion lieferte das Teilprojekt in einer eigens für die Kommunen erstellten Verflechtungsmatrix kommunaler Leistungen. Die beiden weiteren Tools, die Prüfung einer Bürokratiekostenentlastung für die Wirtschaft sowie die konkrete Umsetzung der Kooperationsformen vor dem Hintergrund der Digitalisierung, werden in den folgenden Projektjahren bearbeitet.

Mehr Informationen zum Teilprojekt finden Sie unter: <https://www.witi-innovation.de/koopfalz/>.

NEUES AUS DEM FUGATUS-PROJEKT

Text: Michael Bauer



Im WITI-Teilprojekt FUGATUS läuft die Vorbereitung für einen deutschlandweiten Survey zur Erfassung von Organisationswandel, Kooperationsmöglichkeiten mit Ehrenamtlichen und kommunalen Netzwerkstrukturen in und nach der sogenannten „Flüchtlingskrise“ auf Hochtouren.

Am 19. Februar 2019 wurde vom FUGATUS-Team ein Workshop zum Wissensmanagement in der Integra-

tionsbegleitung von Geflüchteten durchgeführt. Der Workshop fand in Heidelberg mit 17 Experten aus Ehrenamt und kommunaler Praxis statt, referiert hat Professor Stember von der Hochschule Harz.

Weitere Informationen zum FUGATUS-Projekt sowie den Bericht zum Workshop finden Sie unter www.witi-innovation.de/fugatus/.

TOWNLAB_MEET: INTERNATIONALER DIALOG ZU AUFNAHME, INTEGRATION UND DEN RECHTEN GEFLÜCHTETER MENSCHEN

Text: LS Janda

Am 21. und 22. März 2019 trafen sich die Partner des von der EU im Rahmen der Förderlinie „Europe for Citizens“ unterstützten Projekts Townlab_MEET an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer.



In Vorträgen, Workshops, intensiven Gesprächen und Diskussionen haben die Partner des Projektes Townlab_MEET ihre Erfahrungen zur Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen ausgetauscht.

In dem Projekt haben sich Kommunen aus Italien, Frankreich, Slowenien und Bulgarien, eine NGO aus Serbien sowie die Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer zusammengefunden, um ihre Erfahrungen mit den kommunalen Strategien zur Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen

auszutauschen. Die Tagung hat sich aus rechtsvergleichender Perspektive den Aufnahmebedingungen und Integrationsanforderungen in den beteiligten Staaten gewidmet. Arbeitsmarktintegration, Integrationskurse und Flüchtlingsmanagement sind in Workshops gemeinsam erarbeitet worden.



Neben dem Austausch diente die Tagung der Vorbereitung eines Positionspapiers, welches die Projektpartner zum Ende der Europäischen Union übermit-

teln werden, das die Anforderungen an die Aufnahmebedingungen und Integrationsmaßnahmen für geflüchtete Menschen vor allem aus Sicht der Kommunen reflektiert. Nach der Begrüßung und Vorstellung des Projekts durch Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda und Dr. Cinzia Zugolaro (Sferalab Torino) machten sich die Teilnehmenden sogleich an die Arbeit: Das Townlab verfolgte einen partizipativen Ansatz, um den Austausch zwischen den Projektpartnern und den anwesenden Vertretern kommunaler Behörden und Freiwilligenorganisationen zu ermöglichen – auch einige Partner des Fugatus-Projekts waren anwesend und belegten somit eindrücklich die Vernetzung der Universität mit lokalen Behörden und der hier angesiedelten Forschungsvorhaben untereinander. Die gesamte Veranstaltung war durch intensive Gespräche und Diskussionen geprägt.

Den Auftakt für die Diskussion boten Länderberichte über die Situation in Deutschland (Leonie Zeißler, DUV Speyer), Slowenien (Maja Žunič Fabjančič, Novo Mesto), Italien (Annalisa Fontana, S.P.R.A.R. C Chiesanuova und Daniela Di Rosa, Associazione per gli Studi Giuridici sull'Immigrazione [ASGI]) sowie Serbien (Ilija Djukanovic, Subotica und Stanka Parac Damjanovic, Association of Local Democracy Agencies [ALDA]). Neben den zahlreichen Änderungen im deutschen Recht wurde die politische Situation in Italien diskutiert, die nach dem Regierungswechsel auf Abschreckung und Repression ausgerichtet ist: Integrationsangebote werden seit dem Salvini-Dekret 2018 nur noch anerkannten Flüchtlingen gemacht – bei einer Asylverfahrensdauer von bis zu drei Jahren wirkt sich nicht zuletzt negativ auf die kommunale Integrationsarbeit aus. Auch die Erfahrungen aus Serbien, einem Land an der sogenannten „Balkanroute“, welches durch die Schließung der ungarischen Außengrenze zum Auffangort für Geflüchtete wurde, sind auf großes Interesse gestoßen. Nicht zuletzt wurde die Dimension der Zugehörigkeit zu Europa thematisiert.

Die Workshops am zweiten Veranstaltungstag wurden als World Café durchgeführt und ermöglichten auf diese Weise allen Teilnehmenden sich mit allen drei Themen zu beschäftigen. Tanja Iken (Landwirtschaftskammer NRW) widmete sich den praktischen

Fragen der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten am Beispiel des landwirtschaftlichen Sektors. Wilfred Josue, Integrationslehrer in Brandenburg, stellte seine Erfahrungen mit Integrationskursen vor und Janda Pöhler (DUV Speyer) präsentierte einen Ausschnitt aus ihrer Arbeit im Fugatus-Projekt, in dem sie sich mit Flüchtlingsmanagement und der Einbeziehung von Ehrenamtlichen beschäftigt. In den Workshops Strategien zum „match“ zwischen Arbeitgebern und Geflüchteten erarbeitet, die in allen beteiligten Ländern umgesetzt werden können. Es wurde über Curriculum und Zeitrahmen der Integrationskurse debattiert, die so in den anderen Ländern nicht bekannt sind. Schließlich wurde darüber

reflektiert, wie sich Haupt- und Ehrenamt aufstellen müssen, um eine erfolgreiche und nachhaltige Vernetzung zwischen kommunalen Trägern und Freiwilligen zu befördern. In der Diskussionsrunde wurde herausgearbeitet, dass alle drei Themen eng miteinander verknüpft sind und daher in einem einheitlichen Ansatz angegangen werden sollten. Konzepte zur Integration sollten dabei nicht „von außen“ oder „von oben“ etabliert, sondern von den Kommunen in enger Zusammenarbeit mit den geflüchteten Menschen selbst erarbeitet werden.

Der abschließende Vortrag von Prof. Barbara Oomen (Universität Utrecht) stellte die Möglichkeiten einer menschenrechtlich orientierten kommunalen Ausländerpolitik am Beispiel der Niederlande vor. Diese kann durchaus den nationalstaatlichen Regelungen abweichen, indem sie Regelungslücken nutzt und die



in internationalen Menschenrechtsakten verbürgten Rechtspositionen auf lokaler Ebene verwirklicht. Diese Erkenntnisse bargen viele Anstöße für die Projektpartner und bestätigten das Erfordernis der breiten und langfristigen Einbeziehung aller involvierten Akteure in die Erarbeitung von „Integrationsstrategien“.

Das Projekt Townlab_MEET läuft noch bis in den Herbst 2020 und wird viele weitere Gelegenheiten zum Austausch bieten. Das nächste Treffen findet im Juni 2019 in der Partnergemeinde Marnaz (Frankreich) statt; dabei wird die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Vordergrund stehen. Weitere Informationen finden sich auf der Projekt-Homepage www.townlabmeet.com

INNOVATIONSRADAR FÜR DIE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Text: Rubina Zern-Breuer

Im Wintersemester 2018/19 hatten Studierende der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer die Gelegenheit, sich in einer vom WITI-Projekt initiierten AG mit Innovationen im öffentlichen Sektor auseinanderzusetzen.



Waren Teil der Jury (von links nach rechts): Marco Brunzel, Stefanie Seiler und PD Dr. Margrit Seckelmann.

Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher, Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill und Dr. Rubina Zern-Breuer wurden die Teilnehmenden für die Thematik der Verwaltungsinnovationen sensibilisiert. In der AG identifizierten die Studierenden aktuelle Entwicklungen gesellschaftlicher, technologischer, ökologischer, ökonomischer und politisch-rechtlicher Natur, die auf die öffentliche Verwaltung einwirken, mithilfe geeigneter Suchstrategien, analysierten und verdichteten diese und leiteten daraus Chancen und Herausforderungen für die öffentliche Verwaltung ab. Ebenso wurden verschiedene grundlegende inhaltliche und methodische Kenntnisse zur Erhebung und Analyse von Trends vermittelt, etwa das Führen von Expert*innen-Interviews nach sozialwissenschaftlichen Standards. Auch Best Practice-Beispiele kamen nicht zu kurz.

Unterstützend zur Projektarbeit wurde den AG-Teilnehmenden durch Vorträge und Praxisübungen von

Dr. Susan Harris-Hümmert (DUV Speyer) und Christin Skiera (Politics for Tomorrow) sowohl die wissenschaftliche als auch die praktische Auseinandersetzung mit Innovationen in der Verwaltung verdeutlicht. Am Ende des Semesters hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Konzepte einer Jury, bestehend aus Marco Brunzel (Leitung Digitalisierung und E-Government bei der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN), Stefanie Seiler (Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer) und PD Dr. Margrit Seckelmann (Geschäftsführerin des FÖV), vorzustellen. Wir möchten an dieser Stelle den eingeladenen Gastrednerinnen und den Mitgliedern der Jury ein herzliches Dankeschön für ihre Tätigkeit in der Projekt-AG aussprechen, ohne die diese Projekt-AG mit dem Mehrwert für unsere Hörer*innen so nicht möglich gewesen wäre.

WITI-INNOVATIONSLABOR WIRD VOM STIFTERVERBAND GEFÖRDERT

Text: Rubina Zern-Breuer

Im Rahmen der Ausschreibung „Innovation hubs@campus“ des Stifterverbands erhält das WITI-Innovationslabor 15.000,- Euro für sein innovatives Konzept zur partizipativen Zusammenarbeit mit der Stadt Speyer. Geplant ist u.a. die Entwicklung eines partizipativen Bürgerbeteiligungsformats für die Stadt Speyer, die mit der zentralen Veranstaltung eines Zukunftsworkshops zu „Moderner Verwaltung“ mit Bürgerbeteiligung erfolgen soll. WITI / die Universität Speyer ist nun Mitglied im Innovation Club des Stifterverbands, dessen Ziel der gegenseitige Austausch, das Lernen



voneinander und die Vernetzung mit anderen innovativen Projekten und Teams ist.

UMBAU DER VERWALTUNG?

Text: Rubina Zern-Breuer



Im Rahmen eines parlamentarischen Abends am 19. Februar 2019 fand in Berlin ein gemeinsamer Fachworkshop von MRN und WITI/Uni Speyer statt, der die Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation im Bereich der öffentlichen Ver-

waltung in den Blick nahm und in dem die Entwicklung neuer Vorgehensweisen und Kooperationsstrukturen (Innovationslabore, Erprobungsräume,...) diskutiert wurde. Gefragt wurde sowohl danach, wie nachhaltig dieser Aufbruch sein könne, ob er zu einem echten Neudenken der öffentlichen Verwaltung aus der Perspektive der Zivilgesellschaft und Unternehmen führen könnte als auch, inwiefern sich agile Vorgehensweisen und neue Kooperations- und Kompetenzmodelle mit den bestehenden Prinzipien und der Kultur der öffentlichen Verwaltung in Einklang bringen ließen.

VERLEIHUNG DES DAAD-PREISES AN LIA KHATIASHVILI

Text: Kirstin Grunenberg

Der mit 1000 € dotierte DAAD-Preis zeichnet ausländische Studierende und Doktoranden und Doktorandinnen aus, die nicht nur sehr gute akademische Leistungen erbringen, sondern auch ein herausragendes gesellschaftliches Engagement zeigen.

2018 wurde Lia Khatiasvili aus Georgien mit diesem Preis ausgezeichnet. Ihren Master of Public Administration im kooperativen Masterprogramm der Ivane Javakhishvili State University und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer schloss sie mit sehr guten Ergebnissen ab. Seit Mitte 2015 treibt sie nun mit großem Engagement ihre wirtschaftswissenschaftliche Promotion an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer voran. Betreut wird sie hierbei von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr. Ihr Dissertationsprojekt beschäftigt sich um soziales Unternehmertum. Hier wird Khatiasvilis Engagement für soziale Themen auch im nicht-wissenschaftlichen Bereich deutlich. Sie unterstützt das Akademische Auslandsamt der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer bei der Pflege der Willkommenskultur indem sie stets bereit ist, internationale Studierende und GastforscherInnen in Speyer willkommen zu heißen, sie in die Gegebenheiten von Campus- und Stadtleben einzuführen und die Universitätsgemeinschaft zu integrieren. Des Weiteren bemüht sich Frau Khatiasvili stets, die Kontakte der Universität und der Stadt Speyer zu ihrem Heimatland Georgien zu stärken. Sie arbeitet am Lehrstuhl ihres Doktorvaters



Ansprache Lia Khatiasvili anlässlich der Verleihung des DAAD-Preises.

als wissenschaftliche Mitarbeiterin und betreute in dieser Funktion eine georgische Praktikantin, die das o.g. kooperative Masterprogramm durchlief. Gemeinsam mit ihr und weiteren georgischen Studierenden organisierte sie einen georgischen Länderabend zu Historie, Politik, Kunst und Kultur ihrer Heimat, welcher beim zahlreich erschienenen Publikum großen Anklang fand.

Doch Frau Khatiasvilis soziales Engagement geht weit über die Grenzen des Campus hinaus. Sie ist Vorstandsmitglied des Vereins *InSpeyered*, welcher sich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Speyer einsetzt, ebenso wie für die Integration von Migrantinnen und Migranten und marginalisierten Bevölkerungsschichten.

Neben diesem bemerkenswerten Engagement in diversen Bereichen ist Lia Khatiasvili auch noch aktives Mitglied des Gleichstellungsausschusses der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. Also eine rundum DAAD-preiswürdige Laureatin, die ihre Urkunde im passenden Rahmen eines Abendvortrags zu einer Gleichstellungsthematik durch den Prorektor für Internationales, Studium und Lehre, Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens, verliehen bekam.

GRADUIERUNG DES STUDIENGANGES MEGA 9 UND ERÖFFNUNG DES STUDIENGANGES MEGA 10

Text: Kirstin Grunenberg



Studierende des MEGA 10 anlässlich des Empfangs am 5. Februar 2019 in den Räumlichkeiten der ENA in Paris.

Am 5. Februar 2019 fand in den Räumlichkeiten der École Nationale d'Administration (ENA) in Paris die feierliche Graduierung des neunten MEGA-Jahrgangs und gleichzeitig die Einführungsveranstaltung für den zehnten Jahrgang dieses renommierten deutsch-französischen Studiengangs statt. Auf diese Weise hatten die Studierenden beider Jahrgänge die Gelegenheit, sich zu vernetzen und sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Der postgraduale MEGA-Studiengang, der sich vornehmlich – aber nicht ausschließlich – an hochrangige Beamte aus Frankreich, Deutschland und Drittstaaten richtet, wird von einem deutsch-französischen Konsortium, bestehend aus der ENA, Université Paris I Sorbonne, der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BAkÖV), der Humboldt Uni-

versität zu Berlin, der Universität Potsdam und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, durchgeführt.

Nachdem die Absolventinnen und Absolventen des „MEGA 9“ vor Vertreterinnen und Vertretern der oben genannten Institutionen, extra angereisten Familienmitgliedern und Vorgesetzten sowie Protagonistinnen und Protagonisten der Deutsch-Französischen Kooperation beider Länder stolz ihre Zeugnisse entgegengenommen hatten, stellten sich die 19 Studierenden des neuen Jahrgangs („MEGA 10“) vor und erläuterten ihre Motivation und Ziele für die kommenden zwei Studienjahre. So gab es zahlreiche Anknüpfungspunkte und viel Gesprächsstoff für den folgenden feierlichen Umtrunk im Foyer des schönen Gebäudes der ENA in der Rue de L'Observatoire.

LÄNDERABEND TADSCHIKISTAN

Text: Kirstin Grunenberg



Adolat Kurbanova bei der Vorstellung ihres Heimatlandes Tadschikistan.

Am 12. Dezember 2018 fand in der Aula der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer ein Themenabend über das Land Tadschikistan statt. Diese sogenannten „Länderabende“ haben mittlerweile eine lange Tradition und werden von der Universitätsgemeinschaft und der Speyerer Bevölkerung sehr geschätzt.

Das Akademische Auslandsamt der DUV Speyer bereitet diese Veranstaltung, welche durch das DAAD-STIBET I-Programm (aus Mitteln des Auswärtigen Amtes) kofinanziert wird, stets in Zusammenarbeit mit einer bzw. einem ausländischen Studierenden der DUV Speyer vor. Im Wintersemester stellte Frau Adolat Kurbanova aus Tadschikistan dem interessierten Publikum ihre Heimat vor. Anwesend waren nicht nur Studierende, Professorinnen und Professoren und Lehrende sowie

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DUV Speyer, sondern auch „Gastfamilien“, die eine wichtige Rolle bei der außerfachlichen Betreuung der ausländischen Studierenden spielen. Nach einführenden Worten durch den Rektor der DUV Speyer stellte Frau Kurbanova den Anwesenden ihre Heimat vor. Neben Kenntnissen über das politische System und die Geschichte des Landes erfuhren die Zuschauer auch viel über die Kultur und Naturschönheiten von Tadschikistan. Von den Qualitäten der tadschikischen Küche konnten sich die Gäste im Anschluss gleich persönlich überzeugen: Frau Kurbanova hatte „Osh Palow“ zubereitet, ein landestypisches Reisgericht.

Erweitert wurde das kulinarische Spektrum auch durch die Beiträge der EMPA- und Erasmus+ Studierenden des Wintersemesters. Frau Beausoleil und Herr Ghennoune aus Genf erfreuten die Gäste mit einem original schweizer Käsefondue und Frau Gjermeni aus Bozen hatte „Qöfte“ zubereitet, eine Hackfleischspezialität aus ihrer ursprünglichen Heimat Albanien.

Nach dem Vortrag und als der erste Hunger am Buffet gestillt war, löste sich die Sitzordnung auf, es entstanden lebhaft neue Gesprächsrunden und es wurden neue Kontakte geknüpft.

JOB-SHADOWING-BESUCH AUS TBILISI

Text: Kirstin Grunenberg

In der letzten Januarwoche 2019 besuchten die Kanzlerin, Frau Dr. Ovsyannikova, und die Leiterin des Department for Foreign Relations, Frau Gergedava, der Ivane Javakhishvili Tbilisi State University, gefördert durch Erasmus+, die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, um eine Woche lang Verwaltungsabläufe besser kennen zu lernen

und Gespräche mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulleitung und der Verwaltung zu führen. Hauptgrund dieses sogenannten Job Shadowings war ein Austausch von Best-Practice-Beispielen und ein besseres Kennenlernen der Abläufe beim jeweils anderen Partner, um so die Kooperation weiter zu festigen.

BESUCH IN DER MONGOLEI

Text: Redaktion

Vom 26. bis 30. März 2019 hielten sich der Rektor der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlenkamp sowie Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr zu Kooperationsgesprächen sowie wissenschaftlichen Vorträgen an der National University of Mongolia (NUM) in Ulaanbaatar, einer langjährigen Partnereinrichtung der DUV Speyer, auf.

Neben Treffen mit hochrangigen Vertretern der NUM, des Mongolian Civil Service Councils und der Law Enforcement University of Mongolia referierte Professor Mühlenkamp auf der von der School of International Relations and Public Administration (SIRPA) veranstalteten Tagung „People Centered Public Administration“ zum Thema „Performance-related pay in the public sector“. Darüber hinaus gab er an der SIRPA ein Professional Seminar zum Thema „New Public Management from an economic perspective“. Erörtert wurden außerdem Möglichkeiten eines gemeinsamen Weiterbildungsformats für Führungskräfte der öffentlichen Verwaltung der Mongolei.



DEUTSCH-FRANZÖSISCHES SEMINAR IN STRASSBURG

Text: Kirstin Grunenberg

Am 17. Dezember 2018 fand im Conseil de l'Europe in Straßburg ein gemeinsames Seminar mit Studierenden der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und des CNFPT/INET (Institut Nationale des Études Territoriales) statt.

Nach anfänglichem Austausch in großer Runde – moderiert durch Benoît Cathala (INET) und Dr. Hans-Joachim Bopst (DUV) – darüber, wie die Verwaltung von Gebietskörperschaften in Deutschland und Frankreich

funktioniert, gingen die Studierenden in kleinen Gruppen an die Bearbeitung der von ihnen vorbereiteten Themen. Die Studierenden befassten sich aus komparativer Perspektive mit den Themen Migration und Bürgerbeteiligung in Deutschland und Frankreich und erlangten in der Diskussion vertiefte Eindrücke darüber, wie im jeweils anderen Land mit diesen Herausforderungen umgegangen wird. Die Gespräche fanden auf Deutsch und Französisch statt.

XIII. FÜHRUNGSKOLLEG SPEYER

Text: Derya Catakli

Mit Beginn des Jahres 2019 startete das 13. Führungskolleg Speyer in die zweite Kurshälfte: Nachdem die KollegiatInnen im Jahr 2018 bereits sechs Kurswochen in Speyer, Hamburg, Kiel, Straßburg und Karlsruhe absolvierten, führen die sechs weiteren Kurswochen in 2019 unter anderem nach Berlin, Brandenburg und Wien. Im Februar und März 2019 standen zunächst jedoch weitere Workshops in Speyer an.

7. Kurswoche des Führungskollegs, 4.–9. Februar 2019

Die 7. Kurswoche stand unter dem Motto „Erfolgreich zusammenarbeiten“. Zunächst nahm sich Frau Katrin Seifarth, System-Coach und Autorin des Buches „Das SIeGER-Team: 40 handfeste Tipps für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Frauen und Männern im Job“ des namensgebenden Themas an und zeigte Strategien auf, in der Zusammenarbeit von Frauen und Männern durch verschiedene Strategien optimale Ergebnisse herauszuholen.

Sodann lernten die KollegiatInnen ein neues Instrument zur Kollaboration mit verschiedensten Experten kennen: Frau Katharina Krentz, Consultant New Work & Digital Collaboration von der Robert Bosch GmbH stellte als führender Kopf im deutschen Sprachraum die Working Out Loud-Initiative vor. In einem Workshop verdeutlichte sie die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, die betriebs-, fach- und disziplinenübergreifende Arbeitsweise und konnte aufzeigen, wie der individuelle Anwender sowohl für persönliche Anliegen, als auch für professionelle Fragestellungen sich in Working Out Loud-Circles organisieren und vernetzen kann.



Eine Thematik, die mit Sicherheit jeder Führungskraft geläufig ist, ist der Umgang mit Stress und Konfliktsituationen, sowohl im innerbetrieblichen Ablauf, als auch denen, die jeder von außen „mitbringt“. Kriminalhauptkommissar Uwe Werner von der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz konzipierte zu diesem Zweck einen Workshop und zeigte im Führungskolleg auf, wie Resilienz die Zusammenarbeit in Organisationen stärkt und welche Handlungsinstrumente im täglichen Ablauf zur Verfügung stehen. Auch die Salutogenese nach Antonovsky, Fragestellungen der Stresskompetenz und die Auswirkungen von chronischem Stress wurden verdeutlicht; des Weiteren wurden Techniken der Gesprächsführung und Unterstützung stressbelasteter Mitarbeiter erarbeitet.

Als weiteres Werkzeug für die erfolgreiche Zusammenarbeit stellte Herr Professor Michael Dick von der Universität Magdeburg die „Konstruktive Kontroverse“ vor. Diese kann unter bestimmten Bedingungen – etwa, dass keine persönlichen Konflikte bestehen – dazu verwendet werden, einen Sachkonflikt zu lösen und für alle Beteiligten zu einem befriedigenden Abschluss zu bringen. In Gruppenarbeit wurde die Konstruktive Kontroverse simuliert. Der feste Ablauf und die strenge Sachbezogenheit der Methode führten zu dem einen oder anderen „Aha-Erlebnis“: Die Teilnehmenden berichteten etwa davon, trotz eingangs feststehender Meinung plötzlich von der Gegenposition überzeugt(er) zu sein.

Zum Abschluss der Woche erklärte Frau Kirsten Reinhold von bikablo GmbH & Co. KG in Köln die Bedeutung von Visualisierung für die Kommunikation und

Kollaboration: Manchmal sagt ein Bild eben mehr als tausend Worte. Aus diesem Grund wurden Visualisierungstechniken im Workshop aufgegriffen: die Wirkung von Icons, Symbolen und Piktogrammen wurde besonders deutlich, als die TeilnehmerInnen Begriffe wie „Transformation“ oder „Verwaltung digital“ aufzeichneten.

8. Kurswoche, 11.–15. März 2019

Nur wenige Wochen später fand die 8. Kurswoche ebenfalls in Speyer statt. Der thematische Schwerpunkt lag dieses Mal im Bereich der Neuen Managementansätze.

Den Auftakt bildete ein Workshop zum Thema Behavioral Economics mit Herrn Professor Hanno Beck von der Hochschule Pforzheim. Unter dem Motto „Homer oeconomicus oder Homer Simpson?“ zeigte er auf, inwieweit Ökonomen psychologische Erkenntnisse berücksichtigen, wie instinktive menschliche Entscheidungssysteme (etwa Heuristiken) funktionieren und was aus Sicht der Neuroökonomie hinter dem Begriff „Nudging“ steckt.

Im nächsten Programmpunkt brachte Herr Florian Rustler, Innovation Coach bei der Creaffective GmbH in München, den KollegiatInnen die Selbstorganisation von Organisationen näher. So erläuterte er, wie eine Innovationskultur in Organisationen geschaffen werden kann und wie „Holakratie“ funktioniert. In praktischen Übungen wurden die Vor- und Nachteile von Selbstorganisation beleuchtet und kritisch hinterfragt, wie die Umsetzung in die Verwaltung gelingen könnte. Auch Ansätze wie Sociocracy 3.0



konnten die TeilnehmerInnen als Denkanstöße mit in die eigenen Verwaltungen nehmen.

Den Themen „Teamfähigkeit und andere Kompetenzen im Zeitalter der Digitalisierung und der VUCA-Welt“ widmete sich ein weiterer Workshop mit Herrn Professor Gottfried Richenhagen, Direktor des Instituts für Public Management der FOM Hochschule in Essen. Neben Ansätzen wie Transformationaler Führung und Instrumenten der Agilität wurde das Kompetenzmodell von Heyse und Erpenbeck erläutert. Anhand von Fallstudien erarbeiteten sich die TeilnehmerInnen eigene Ansätze für die wichtigsten Führungskompetenzen in der unbeständigen, unvorhersehbaren VUCA-Welt.

Wie führt eine Führungskraft von der Zukunft her? Dieser Frage widmete sich Professor Otto Scharmer vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) in seiner „Theorie U“. Den KollegiatInnen wurde die Theorie U in der 8. Kurswoche näher gebracht von Frau Christine Reinshagen, Reinshagen Business Coaching, Berlin. Die in der Theorie U vermittelten Prinzipien helfen Führungskräften und Entscheidern, unproduktive Verhaltensmuster zu durchbrechen und Change-Prozessen – entgegen generell eher schlechten Prognosen – zum Erfolg zu verhelfen. Instrumente wie bewusst verschiedene Arten des Zuhörens, Stakeholder-Interviews und Case Clinics wurden von den TeilnehmerInnen eingeübt und weitere Tools aus der Theorie U wie Presencing, Shadowing und Prototyping erläutert.

Zum Abschluss der Kurswoche gab Frau Hedi Mönig (Speyer) einen Workshop zum Thema „Erfolgreiches Auftreten“. In der Zusammenarbeit auf allen Ebenen ist es wichtig, berufliche und gesellschaftliche Konventionen sicher einordnen zu können und sich in jeder Situation korrekt zu präsentieren. Neben Fra-

gestellungen wie der korrekten Abfolge bei der Begrüßung, etwa ob Frauen zuerst die Hand gegeben wird oder Alter dem Rang im beruflichen Kontext vorgeht, wurde den TeilnehmerInnen daher auch Grundwissen bei der Farbauswahl von Kleidung und Zubehör vermittelt.

Die 9. Kurswoche findet im April 2019 in Berlin und Brandenburg statt und steht unter dem Motto „Politikgestaltung im digitalen Zeitalter“.

KHG/ESG-STUDIENREISE NACH PALÄSTINA

Text: Luise Gruender

Für eine Woche machten sich Studierende aus Speyer, Kaiserslautern und Homburg/Saar auf den Weg nach Jordanien und Israel, um Palästina kennen zu lernen.

Besonders schön war, dass es keine „klassische“ Studienreise war, sondern eine Reise von Studierenden für Studierende. Drei muslimische Medizin-Studenten aus Homburg Fahmi Nasri, Tareq Nassar und Obada Amro zeigten uns ihre Heimat. Besuchen konnten wir auch Betlehem, wo uns Hazar Khalilieh, die zur Zeit an der Universität Germersheim Übersetzung studiert, zusammen mit ihrem Mann ihre Geburtsstadt zeigte.

Welch eine Freundlichkeit und Gastfreundschaft uns überall empfing. Wir waren völlig überwältigt. Dennoch spürten wir auf Schritt und Tritt auch die politischen Schwierigkeiten, die uns bisher eher theoretisch aus den Medien bekannt waren. Eckhart Stief, evangelischer Studentenpfarrer aus Kaiserslautern und Stefan Seckinger, sein katholischer Kollege, sowie Pastoralreferentin Luise Gruender begleiteten die Gruppe als Hochschuleelsorger.

Von Brüssel aus brachte uns der Flug nach Amman. Von dort aus überquerten wir die Grenze, den Jordan nach Jericho. Sofort ging es weiter nach Betlehem.

Hier übernachteten wir in einem orthodoxen Pilgerhaus und besuchten die Geburtskirche. Besonders spannend war ein Gespräch mit Studierenden der KHG Bethlehem. Sie erzählten von ihren alltäglichen Sorgen und Schwierigkeiten, aber auch von ihren Freuden und Erfolgen. Zusammen gingen wir zur Grenze, die älteren unter uns erinnerten sich an die Berliner Mauer.

Geführt von Obadas Bruder fuhren wir nach Hebron und kamen in palästinensische Dörfer, die durch eine spanische NGO unterstützt werden. Am Abend besuchten wir die Al-Ibrahimi Moschee und Synagoge in Hebrons Altstadt und übernachteten bei Tareqs Oma. Der Gang durch die Altstadt, deren Hauptstraße mit einem Netz überspannt ist, damit niemand durch geworfene Gegenstände verletzt werden kann, zeigte uns offen die Schwierigkeiten des Nahostkonfliktes.

Am nächsten Morgen ging es weiter nach Ramallah. Hier besuchten wir die GlZ, also die „Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit“, die staatliche Entwicklungszusammenarbeitsorganisation der Bundesrepublik Deutschland mit Palästina, sowie das Goethe-Institut, um uns über deren Projekte und Sichtweisen zu informieren. Es blieb noch etwas Zeit für das Yasser Arafat Museum und einen Rundgang durch das Regierungsviertel Ramallahs, bevor wir von einem ehemaligen Studienkollegen Tareqs, einem Zahnarzt, zu einem leckeren Abendessen eingeladen wurden.

Am vierten Reisetag ging es nach Jerusalem. Wieder hatten wir die Grenze zu passieren, wieder eine sehr

unangenehme Erfahrung. Zu Fuß ging es durch die Altstadt zur Klagemauer und in den Abendmahlssaal. Der Tempelberg selbst war für uns gesperrt, am Vortag hatte es einen kleinen Anschlag gegeben.

Sehr informativ war ein Gespräch mit Benediktinerpater Elias, der aus dem Bistum Speyer stammt und jetzt in der Dormitio lebt. Er berichtete über seine Perspektive des Nahost-Konflikts und versuchte alle unsere Fragen zu beantworten. Leider konnten unsere palästinensischen Freunde nicht bei uns sein, denn sie hatten kein Visum für Jerusalem bekommen.

Als wir erneut die Grenze passierten, um nach Nablus zu fahren, konnten wir beobachten, wie ein Krankentransport von Palästina nach Israel abläuft, nämlich dass der Patient von einem zum anderen Krankenwagen über die Grenze getragen wird, eine Situation, die wir uns alle nicht so recht vorstellen konnten, als uns Fahmi in einem Vorbereitungsvortrag vor unserer Reise davon berichtete. Jetzt sahen wir es live.

Genauso live erlebten wir die (eingeschränkte) medizinische Versorgung in der (einzigen) Universitätsklinik Palästinas in Nablus. Sehr viele der dortigen Chefarzte haben in Deutschland studiert und berichteten uns in perfektem Deutsch über ihren hohen medizinischen Standard, aber auch über ihre Schwierigkeiten, z.B. Geräte und die passenden Ersatzteile zu bekommen. Nach einem Rundgang durch die Klinik fuhren wir weiter nach Jenin und zu Fahmis Familie. Reich beschenkt durch ein wundervolles Essen, handgemachte Seife und viele Gespräche verbrachten wir die letzte Nacht in Palästina,

bevor wir wieder einmal über die Grenze mussten, nach Jordanien. Dieses Mal brauchten wir noch länger als bei der Einreise, es waren fast drei Stunden. Ziemlich erschöpft kamen wir in Amman bei Tareqs Tante an, die uns dafür umso herzlicher empfing. Hier erlebten wir eine arabische Stadt, die neben ihrer römischen Geschichte und der Altstadt auch ein sehr modernes Gesicht hat. Nach dem Besuch der blauen Moschee wurden wir am späten Abend noch bei einer weiteren Familie sehr herzlich empfangen. Jetzt verstanden wir, dass viele Palästinenser heute in Jordanien leben, aber dass dies auch viele Schwierigkeiten mit sich bringt. Zum Beispiel darf die jordanische Ehefrau von Tareqs Cousin nicht die Heimat ihres Mannes besuchen, da die Befürchtung besteht, sie könne bei ihrem Besuch in den besetzten Gebieten, der sogenannten „Westbank“, bleiben. Viele Familien werden auf diese Art getrennt und können einander nicht besuchen.

Am letzten unserer Reisetage besuchten wir eine Schule für Behinderte, die Tareqs Tante leitete, eine Einrichtung, in der die Herzenswärme richtig spürbar wurde. Da es wie aus Kübeln regnete, beschlossen wir, den Nachmittag am Toten Meer zu verbringen, einige Kinder der Schule begleiteten uns dabei. Das Wasser war angenehm warm, aber selbst in der Wüste regnete es. So fuhren wir in die Stadt zurück und nahmen in einer Reflektion Abschied, bevor es mit dem Flugzeug wieder zurück nach Brüssel und in die jeweiligen Studienorte ging. Was für eine Woche, was für Eindrücke – ich werde noch eine ganze Weile brauchen, um das alles zu sortieren und zu verarbeiten!



Impressionen von der Palästina-Reise: Gespräche mit der KHG Bethlehem, Gruppenbilder aus Amman und mit den Gastfamilien [Fotos: Gruender]



NEUES AUS DER HOCHSCHULSEELSORGE

Text: Luise Gruender und Michael Erlenwein

Das Wintersemesterprogramm 2018/2019 der KHG/ESG (Katholische und Evangelische Hochschulgemeinde) an der Universität startete dieses Semester mit einer Stadtrallye durch Speyer.

Viele Hörerinnen und Hörer eroberten am ersten Wochenende nach Semesterbeginn die für sie neue Stadt. Alle Fragen wurden tapfer beantwortet, die Auswertung erfolgte schließlich im Brauhaus am Dom, wo sich alle wieder aufwärmen konnten – und siehe da: Die meisten Fragen waren richtig beantwortet.

Natürlich gab es auch wieder die Semester-Frühschichten, die jede Woche immer mittwochs morgens um 7.30 Uhr im Clubraum 3 stattfanden, mit – ganz wichtig – einem anschließenden gemeinsamen Frühstück. Spirituelles und viele verschiedene aktuelle Themen kamen hier zur Sprache...

Selbstverständlich darf zu Semesterbeginn auch die traditionelle Pfälzer Weinprobe der Hochschuleseelsorge nicht fehlen. Sie fand im Priesterseminar statt. Regens Markus Magin führte alle 85 Anwesenden – mehr passten beim besten Willen nicht in den großen Saal – in die Kunst des Weines und die Besonderheiten der Pfalz ein. Es war ein rundum gelungener Abend.

Und es scheint sich zu bewähren: Auch in diesem Semester gab es wieder mehrere (große) Domführungen. Nach vielen Informationen rund um und im Weltkulturerbe ging es anschließend jedes Mal in den „Domnapf“, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Bei der zweiten großen Dom-Besichtigungstour besichtigten wir die im Winter sonst nicht zugängigen Schraudolph-Fresken im Kaisersaal, die Dom-Empore, den Spieltisch der Orgel und den Domturm.

Hier erfreute in diesem Semester nicht nur Herr Domdekan Dr. Christoph Kohl alle mit einem spontanen Orgelkonzert, sondern besonders toll war in diesem Semester, dass auch einige Hörer/innen begeisterte Organisten waren, so dass auch sie auf der Domorgel spielen konnten. Auch der Semesterchor sang vorne in der Apsis weihnachtliche Melodien.

Der Advent ist nicht nur die Vorbereitungszeit auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi, sondern lebt auch von Bräuchen und Riten in dieser Zeit. In sehr guter Kooperation mit der Hörerschaft ent-



01_
Morgenimpuls
02_
Weinprobe
03_
Weihnachtsbäckerei
04_
Plätzchenverkauf
05_ und 06.
Wanderung durch
den Schwarzwald

standen in der „Weihnachtsbäckerei“ größere Mengen an Adventsplätzchen. Diese wurden zum Teil spontan selbst gegessen, aber es waren so viele, dass entschieden wurde, das Gebäck zugunsten eines wohlthätigen Projekts zu verkaufen: In der Pause der Kintz-Vorlesung vor dem Audimax, zusammen mit Glühwein und dem Auftritt des Semester-Chores, der schöne Adventslieder anstimmte: Über den Erlös hat sich das Frauenhaus der Stadt Speyer sehr gefreut.

Und wie immer gehörte zum Semester natürlich auch eine Wanderung: Mit dem Zug ging es über

Schifferstadt nach Deidesheim. Von dort liefen wir durch die Weinberge zur Michaeliskapelle, um den herrlichen Blick über die verschneite Rheinebene zu genießen. Petrus meinte es wirklich gut mit uns, es flogen nicht wenige Schneebälle. Durch den Pfälzer Wald ging es schließlich zum Adventsmarkt und zum ersehnten Winzerglühwein. Mit dem Zug fuhren wir schließlich nach Speyer zurück, wo wir nach dem vielen Winterwandern doch etwas durchgefroren waren.

Das mit der „kleinen“ Winterwanderung war eine gute Vorübung für das „große“ Winter-Schwarz-

wald-Wochenende. Denn dort wurde „richtig“ gewandert, d.h. über 15 km. An den Abenden wurde gesungen, gebetet und gespielt. Es war eine schöne Dynamik in der Gruppe. Andere nutzten die Ruhe des leeren Hauses und die gute Schwarzwaldluft, um in Ruhe zu lernen und ihren Studien nachzugehen. Beindruckend war die Internationalität des Wochenendes: Es waren Studierende aus Taiwan, China, Ruanda, Palästina und natürlich Deutschland dabei.

Wieder in Speyer angekommen, gab es noch ein Angebot mit Blick auf das jüdische Speyer: Nach dem Rahmenprogramm des Holocaust-Gedenktages bewunderten einige Hörerinnen und Hörer die neue Synagoge.

Den Dom hatten ja alle während des Semesters mindestens einmal besucht – aber wie ist es mit der evangelischen Gedächtniskirche? Diese Wissenslücke schloss schließlich noch Herr Dekan Markus Jäckle

mit einer Führung durch die Kirche der Protestation.

Ja, das war alles in allem ein sehr ereignisreiches Wintersemester 2018/2019 mit vielen motivierten Hörerinnen und Hörern. Und dieses Mal geht das Programm sogar auch in der vorlesungsfreien Zeit weiter: Im März 2019 ist eine Gruppe Speyerer Studierender mit Hochschuleseelsorgerin Luise Gruender nach Palästina gefahren. Dazu wird es sicher eine Veranstaltung im Sommersemester 2019 geben, auf die wir uns jetzt schon freuen.

Es grüßen Sie alle sehr herzlich,

*Ihre Hochschuleseelsorger
Pastoralreferentin Luise Gruender
(Katholische Kirche)
und Pfarrer Michael Erlenwein
(Evangelische Kirche)*

Auch im Jahr 2018 backten engagierte Hörerinnen und Hörer der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften auf Initiative der Hochschuleseelsorger Luise Gruender von der katholischen Hochschulgemeinde und Michael Erlenwein von der Evangelischen Studierendengemeinde wieder gemeinsam Plätzchen. Diese Plätzchen wurden vom Kulturreferat im Rahmen des Weihnachtskonzertes des Semesterchores zusammen mit Glühwein verkauft. Hierbei kam ein Betrag von 150 € zusammen, der im Januar 2019 als Spende an das Frauenhaus Speyer übergeben wurde. Die Leiterin des Frauenhauses, Diplom-Pädagogin Silvia Birger zeigte sich sehr erfreut und dankbar über die Aufmerksamkeit für die kleine Institution. In den fünf Zimmern des Speyerer Frauenhauses finden von Gewalt bedrohte Frauen mit ihren Kindern eine Notunterkunft. Frau Birger und ihr Team können hier jährlich etwa 35 bis 50 Frauen aufnehmen und ihnen Schutz bieten. Über die Bereitstellung dieser Notunterkünfte hinaus berät das Team des Frauenhauses Speyer jährlich bis zu 250 Frauen, insbesondere nach Polizeieinsätzen, kostenfrei ambulant. Frau Birger, die seit 25 Jahren für das Frauenhaus arbeitet, tut dies immer noch mit Begeisterung und betont, dass jede „positive Entwicklung ihr neue Kraft gebe“. Um noch mehr Frauen helfen zu können, ist das Frauenhaus aufgrund der unsicheren Finanzierung dringend auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen. Wir freuen uns, dass wir einen kleinen Beitrag hierzu leisten konnten.



x Kurzmeldungen

Forschungsaufenthalt an der National University of Mongolia (NUM)

Am 19. September 2018 hielt Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr im Rahmen eines Doktorandenseminars an der National University of Mongolia (NUM) einen Gastvortrag zum Thema 'Nationale Einwanderungspolitik und lokaler Widerstand: USA vs. Deutschland'. Während seines Aufenthalts wurden außerdem Gespräche über gemeinsame Forschungsvorhaben und die internationale Akkreditierung von Studiengängen an der NUM geführt.

SIBR-Konferenz in Hongkong

Mit einem Vortrag zum Thema 'National Immigration Policies and Subnational Resistance: 'Sanctuary Cities' in the USA vs. 'Non-sanctuary Cities' in Germany' beteiligte sich Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr an der Jahrestagung der Society of Interdisciplinary Business Research. Die Tagung fand am 29. und 30. September 2018 in Hongkong statt.

15. Gesundheitsökonomische Gespräche

Auf Einladung der Veranstalter nahm Herr em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rainer Pitschas an den „15. Gesundheitsökonomischen Gesprächen“ am 26.10.2018 in der Hochschule Ludwigshafen am Rhein zum Thema „Künstliche Intelligenz, Robotik und autonome Systeme in der Gesundheitsversorgung“ als Diskutant teil.

Konferenz in Odessa, Ukraine

Im Rahmen des DAAD-Ostpartnerschaftsprogramms nahmen am 26. Oktober 2018



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr, Dr. Kai Masser, Prof. Dr. Christian Koch und Ass. iur. Claudia Hipp an der wissenschaftlich-praktischen Konferenz 'Reforming Public Administration: Theory, Practice, International Experience' des Odessaer Regionalen Instituts für öffentliche Verwaltung der Nationalen Akademie für öffentliche Verwaltung teil.

Gemeinsamer Workshop mit der KNEU und der Universität Bremen in Kiew, Ukraine

Vom 29.-31. Oktober 2018 fanden das dritte gemeinsame Doktoranden-Kolloquium sowie ein Workshop zum Thema „Comparative Analysis of Infrastructural Policies“ statt. Ausrichter war dieses Mal



die Kiew National Economic University. Neben der DUV Speyer beteiligte sich noch die Universität Bremen. Von Speyerer Seite nahmen teil: Herr Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr, Frau Lia Khatiashvili (MPA), wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dok-

torandin am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere für Wirtschafts- und Verkehrspolitik, Frau Ass. jur. Claudia Hipp, Dr. Kai Masser (FÖV) und Prof. Dr. Christian Koch.

Die Verwaltung und ihr Recht

Als Mitglied der „Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften“ nahm Herr em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rainer Pitschas an der Jahrestagung 2018 in Leipzig vom 22. bis 23. November 2018 zum Thema „Die Verwaltung und ihr Recht“ mit einem Wortbeitrag zur „Mediation in der Verwaltungsgerichtsbarkeit“ teil.

#Reise #Fotografie #Reisefotografie – Even More Destinations

Ergänzend zur Fotoausstellung Destinations von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr, fand im Audimax am 22. November 2018 auf Einladung von Frau Wera Veith-Joncic im Rahmen der „Kulturellen Mittagspause“ ein Lichtbildervortrag statt. Dabei präsentierte Herr Knorr eine große Auswahl weiterer Reisefotografieren.

Vortrag in Hongkong

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr und seine Koautoren Prof. Dr. Alexander Eisenkopf (Zeppelin Universität Friedrichshafen), und Prof. Dr. Andreas Lueg-Arndt (Frankfurt University of Applied Sciences) präsentierten am 10. Dezember 2018 auf der 23. Jahrestagung der Hongkong Society for Transportation Studies (HKSTS) ihre Forschungsergebnisse zum Thema 'Will low-cost carriers also disrupt long-haul services?'.

Pflegearbeit in Privathaushalten

Am 12. Dezember 2018 stellten em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rainer Pitschas und Prof. Dr. G. Thiele von der Akkon-Hochschule Berlin das gemeinsame Forschungsprojekt zur Pflegeversicherung in einem Workshop der Katholischen Akademie in Berlin zum Thema „Pflegearbeit in Privathaushalten. Pflegepolitische Empfehlungen und Kontroversen“ vor. Es entspann sich eine lebhaft Diskussion.

20. Hochschullehrertagung

Auf Einladung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) nahm Herr em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rainer Pitschas an der 20. Hochschullehrertagung am 13./14. Dezember 2018 in Köln teil. Gegenstand der Zusammenkunft waren vertiefte Diskussionen zur Gesetzgebung, zum Vertragsgeschehen und zur Rechtsprechung im Bereich der vertragszahnärztlichen Versorgung in den zurückliegenden zwölf Monaten. In einem Vortrag wurde „Die Haftung des Gemeinsamen Bundesausschusses“ beleuchtet und kritisch erörtert.

Symposium in Potsdam

Mit einem Beitrag von Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher und Marina Wahl zu Blended Learning in der universitären Weiterbildung war der Studiengang M.P.A. Wissenschaftsmanagement auf dem letzten E-Learning Symposium vertreten, das unter dem Motto „Innovation und Nachhaltigkeit – (k)ein Gegensatz?!“ in Potsdam tagte. Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis diskutierten hierbei technische und didaktische Entwicklungen im Bereich der online-gestützten Lehre. Die auf der Veranstaltung vorgestellten Blended Learning Elemente erhöhen die Flexibilität der Stu-

dierenden im Wissenschaftsmanagement maßgeblich, was gerade im Kontext der berufsbegleitenden Weiterbildung bedeutsam ist. Der Lehrstuhl erhofft sich fruchtbare Synergieeffekte für das Online-Learning an der Universität Speyer. Die Proceedings und Vortragsaufzeichnungen sind unter <https://www.uni-potsdam.de/elearning-symposium/> zu finden.

52. Forschungsseminar Radein

Am 12. Februar 2019 hielt Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr auf dem 52. Forschungsseminar Radein zum Vergleich von Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen einen Vortrag zum Thema ‚Wirtschaftssystem und Wirtschaftsleistung Nordkoreas‘.

Gastforscher aus der Türkei

Mr. Adnan Dal, PhD, und Forschungsreferent an der Firat University, Elazığ, Türkei, war als Gastforscher hier in Speyer von Anfang Januar bis zum 1. März 2019. Herr Univ.-Prof. Dr. Michael Bauer übernahm die Betreuung.

Projekt „IPA Autonomy“

Im DFG-Projekt „The Consequences of Bureaucratic Autonomy for International Administrative Influence“ wurde das Online Survey, in dem zwischen September 2018 und März 2019 Personal und Stakeholder von ILO, FAO, WHO und UNESCO befragt wurden, abgeschlossen. Ziel der Befragung war die Erhebung der wichtigsten politischen Organisationsentscheidungen der letzten Jahre. Die am häufigsten genannten Fälle dienen als Grundlage für die weitere Analyse. Hierbei ist von besonderem Interesse, welche Kontextfaktoren und Mechanismen den Einfluss internationaler Sekretariate auf die Politikergebnisse in den vier

untersuchten Organisationen bedingen. Die Ergebnisse des Surveys werden anhand einer Qualitative Comparative Analysis (QCA) auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Verwaltungsautonomie und -einfluss ausgewertet.

Vortrag bei der SPD in Stuttgart

Am 21. März 2019 nahm PD Dr. Daniel Rölle (Vertretung des Lehrstuhls für Soziologie der Organisation) als Referent bei der Veranstaltung der SPD-Gemeinderatsfraktion in Stuttgart mit dem Titel „Who kehrt? Sauberkeit und Zusammenhalt im Stuttgarter Osten“ teil. Er hielt dort einen Vortrag zum Thema „Aspekte von (fehlender) Sauberkeit und Ordnung in Städten“ und nahm anschließend an der Podiumsdiskussion teil.

Sozialrechtslehrergespräch 2019

Auf Einladung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) nahm Herr em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rainer Pitschas am 25./26. März 2019 an dem Sozialrechtslehrergespräch 2019 in Berlin teil. Die Tagung behandelte thematisch Zukunftsfragen der Unfallversicherung insgesamt und speziell Themen im Hinblick auf die begonnene Digitalisierung der Versicherung und der Leistungsprozesse.

Deutsche Gesellschaft für Kassenarztrecht

Als Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Kassenarztrecht nahm Herr em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Rainer Pitschas am 26.03.2019 in Berlin an der Tagung zum 25-jährigen Bestehen unter dem Thema „Gesundheitsdatenschutz“ mit einem Diskussionsbeitrag teil.

GIRLS' DAY 2019– MÄDCHEN-ZUKUNFTSTAG

Text: Christine Kolb

Der sogenannte „Girls' Day“ soll Mädchen ab der 5. Klasse die Möglichkeit bieten, Berufe zu entdecken, in denen bisher meist Männer arbeiten.



So lud auch die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer – wie bereits in den Jahren zuvor – die Neuntklässlerinnen Lea und Nele ein, technische Bereiche der Uni kennenzulernen.

Während eines von Frau Wiora und Frau Kolb geführten Rundgangs über den Campus mit Gästehaus, Audimax und Bibliothek erhielten die Mädchen viele Informationen und einen kleinen Gesamteindruck unserer Lehrereinrichtung.

Die zweite Station war dann der IT-Bereich. Frau Veith-Joncic zeigte das Rechenzentrum mit Server-Raum.

Nach viel Theorie durften Lea und Nele unter der Federführung von Herrn Magin in der Hausdruckerei selbst „Hand anlegen“ und sich an der Spiralbindemaschine eigene „Spiralbücher“ und mit der Leim-



bindetechnik bunte Blöcke herstellen. Individuell und fantasievoll gestalteten die beiden ihre Kunstwerke. Eine schöne Erinnerung!

Um alles gut heim transportieren zu können, gab es abschließend noch eine Stofftasche mit dem Uni-Logo sowie Kugelschreiber und Süßigkeiten.

Wir freuen uns immer, wenn junge Mädchen im Rahmen des Girls' Day Interesse an unserer Einrichtung zeigen und wir dies auch ermöglichen können.

PERSONALMESSE SPEYER 2018

Mehr als doppelt so viele Aussteller wie im vergangenen Jahr präsentierten sich bei der zweiten Personalmesse des Staatsanzeigers an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Das hohe Interesse zeigt: Gesucht werden vor allem Nachwuchskräfte für den höheren Dienst.



Die Verwaltung muss sich immer mehr bemühen, ihre Stellen zu besetzen. Das zeigten die 19 Aussteller vom Ministerium bis zur Kommune am 21. November 2018 an der Universität Speyer: Alle erklärten, sofort etliche Nachwuchskräfte einstellen zu können und hätten sogar auf mehr Besucher gehofft, als die Universität Speyer überhaupt Studierende hat.

„Ich hoffe, dass wir Ihnen als Arbeitgebern und Studierenden heute viele interessante Kontakte ermöglichen können“, hatte die Staatsanzeiger-Chefredakteurin Breda Nußbaum am Morgen die Aussteller begrüßt.

Denn dies sei das Ziel der vom Staatsanzeiger veranstalteten Messe. Die nutzten beide Seiten zu intensiven Gesprächen. Auch Interessenten von benachbarten Hochschulen hatten den Weg nach Speyer gefunden. So hatten Studierende wie Aussteller Gelegenheit, in vertieften Gesprächen die gegenseitigen Vorstellungen zu erkunden.

Nächste Speyerer
Personalmesse:

Mittwoch,
20. November 2019,
10.00 – 15.00 Uhr



An den Ständen diverser Dienststellen sowie denen von großen Anwaltskanzleien informieren sich Studentinnen und Studenten über ihre Karriere-chancen.
Messefotos: Staatsanzeiger

PERSONALIA

01. Oktober 2018 bis 31. März 2019

Einstellungen

-
- 01.10.2018 Christmann, Lea, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 - 01.10.2018 Marquardt, Dr. Editha, wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 - 01.10.2018 Zeeb, Vanessa, wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Janda
 - 24.10.2018 Seeliger, Paul Maria, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Martini
 - 01.11.2018 Kleinert, Silke, Sekretärin am Lehrstuhl von Prof. Stelkens
 - 01.11.2018 Kohler, Julia, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 - 01.11.2018 Feder, Sebastian, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 - 01.11.2018 Maier, Felizitas, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 - 01.11.2018 Pham, Thi Tu Uyen, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 - 01.11.2018 Brás Farinho, Jessica, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 - 01.11.2018 Bartelt, Alexandra, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 - 09.11.2018 Dördelmann Dr., Philipp, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 - 09.11.2018 Jäger, Simone, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 - 12.11.2018 Fischer, Lara-May, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 - 15.11.2018 Ziegler, Nicolas, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Martini
 - 19.11.2018 Kalin, Roman, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 - 01.12.2018 Stockmann, Franz, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Färber
 - 01.12.2018 Krug, Moritz, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 - 01.12.2018 Scheile, York Wilhelm, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 - 01.12.2018 Kurbanova, Adolat, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 - 01.12.2018 Rieger, Valerie, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Morner
 - 01.12.2018 Scherrer, Nils, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 - 01.01.2019 Leskien, Sebastian, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 - 01.01.2019 Billmaier, Charlotte, Mitarbeiterin der Bibliothek
 - 01.01.2019 Kirsner, Lisa, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Färber
 - 01.01.2019 Bolsinger, Katrin, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Färber
 - 01.01.2019 Belzer, Ingrid, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Sommermann
 - 01.01.2019 Letsch, Claus Lucas, stud. HK MPA Hochschul- und Wissenschaftsmanagement
 - 01.01.2019 Kordeva, Dr. Maria, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Stelkens
 - 01.01.2019 Folger, Gordon, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 - 15.01.2019 Seyfarth, Marcus, wiss. MA am Lehrstuhl von Prof. Stelkens
 - 01.02.2019 Bauer, Tobias, Mitarbeiter der Bibliothek
 - 01.03.2019 Neumann, Katja, wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Martini
 - 01.03.2019 Oesterling, Annette, Leiterin Servicebereich Ausleihe Bibliothek

Ausscheiden

- 31.10.2018 Dauenhauer, Lisa, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Martini
 31.10.2018 Kössel, Eric, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Färber
 31.10.2018 Ohliger, Ursula, Mitarbeiterin der Bibliothek
 31.10.2018 Roll, Christina, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 15.11.2018 Sheng, Shuyang, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Knorr
 30.11.2018 Paul, Vera, wiss. MA am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 31.12.2018 Tauschinsky, Eljalill, wiss. MA am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 31.12.2018 Sturm, Benjamin, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 31.12.2018 Dördelmann, Philipp Dr., wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 31.12.2018 Jäger, Simone, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 31.12.2018 Fischer, Lara-May, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 31.01.2019 Wanda, Sybille, Referentin Bibliothek
 31.01.2019 Sprotte, Rick, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Martini
 31.01.2019 Kalin, Roman, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Weiß
 31.01.2019 Ulrich, Tamara, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 31.01.2019 Capric, Jelena, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Janda
 31.01.2019 Klause, Ella, Mitarbeiterin der Bibliothek
 15.02.2019 Brás Farinho, Jessica, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 28.02.2019 Näke, Lydia, stud. HK M.P.A. Wissenschaftsmanagement
 28.02.2019 Folger, Gordon, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 28.02.2019 Kohler, Julia, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Wirtz
 28.02.2019 Pham, Thi Tu Uyen, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Hölscher
 28.02.2019 Rieger, Valerie, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Morner
 28.02.2019 Estelmann, Linda, Sekretärin am Lehrstuhl von Prof. Wieland
 22.03.2019 Swiatczak, Martyna, wiss. MA am Lehrstuhl von Prof. Morner
 31.03.2019 Leskien, Sebastian, stud. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer
 31.03.2019 Kappler, Moritz, wiss. HK am Lehrstuhl von Prof. Bauer



Verabschiedung von Frau Linda Estelmann...



... und Frau Ella Klause durch den Rektor.

Promotionen

Stefan Haase, *Der Wissens- und Technologietransfer deutscher Hochschulen im Binnenmarkt der Europäischen Union – Eine Untersuchung der Schutzrechteverwertung im Lichte des EU-Beihilferechts*, Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: W. Weiß/M. Seckelmann

Heike J. Müller, *Single European Sky – Die deutsche Beteiligung am Functional Airspace Block Europe Centra*, Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: J. Wieland/C. Fraenkel-Haeberle

Franziska Heß, *Flugverfahren im luftrechtlichen Mehrebenenensystem – Eine systematische Analyse von An- und Abflugverfahren im Prozess der Flughafenplanung unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts*, Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: J. Ziekow/U. Stelkens

Sabine Wagner, *Lokales Demokratie-Update: Wirkung dialogorientierter und direktdemokratischer Bürgerbeteiligung*, Wiesbaden 2019, Gutachter: G. Schwarting/M. Grohs

Dirk Zeitz, *Benchmarking als Instrument besserer Rechtsetzung im föderalen Mehrebenenstaat*, Veröffentlichung in Vorbereitung, Gutachter: G. Färber/G. Schwarting

Speyerer Arbeitshefte

231

Michèle Morner / Ulf Papenfuß (Hg.), 6. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance – 16. bis 17. April 2018 – Aktuelle Herausforderungen für das Beteiligungsmanagement von Kommunen, Ländern und Bund. Speyer 2019

Speyerer Schriftenreihe

237

Hermann Hill / Holger Mühlenkamp (Hg.), *Neue Wege in der Finanzkontrolle – Beiträge zur Tagung der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften*, Berlin 2019

236

Mario Martini, *Zwischen Agora und Arkanum: die Innenministerkonferenz als Gegenstand des Informationsrechts – Zu parlamentarischen, presse- und informationsfreiheitsrechtlichen Herausgabe- und Auskunftsansprüchen hinsichtlich nicht freigegebener Beschlüsse der IMK*, Berlin 2018

235

Hans Herbert von Arnim (Hrsg.), *Erosion von Demokratie und Rechtsstaat? Beiträge auf der 17. Speyerer Demokratietagung vom 26. bis 27. Oktober 2017 an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer*, Berlin 2018

234

Wolfgang Weiß (Hrsg.), *Kommunales EU-Beihilferecht*, Berlin 2018

IMPRESSUM

*SpeyerJournal Nr. 34
Wintersemester 2018/19*

Herausgeber

Der Rektor der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Redaktion

Referat für Information und Kommunikation
der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer
Freiherr-vom-Stein-Straße 2
67346 Speyer

Design

Weiser Design Markenkommunikation, Stuttgart
www.weiser-design.de

Satz und Druck

Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Fotonachweis

*Uni Speyer, Luise Gruender, Kirstin Gruneneberg,
Constanze Janda, Andreas Knorr, Christine Kolb,
Rubina Zern-Breuer,
Staatsanzeiger*

*Foto auf Umschlagseite: TownLab_MEET,
Foto: Constanze Janda*

